

BERICHT ZU DEN SICHTWEISEN JUNGER MENSCHEN

IM BEZIRK MITTE VON BERLIN
2024 - 2028



KURZZUSAMMENFASSUNG DES BERICHTS

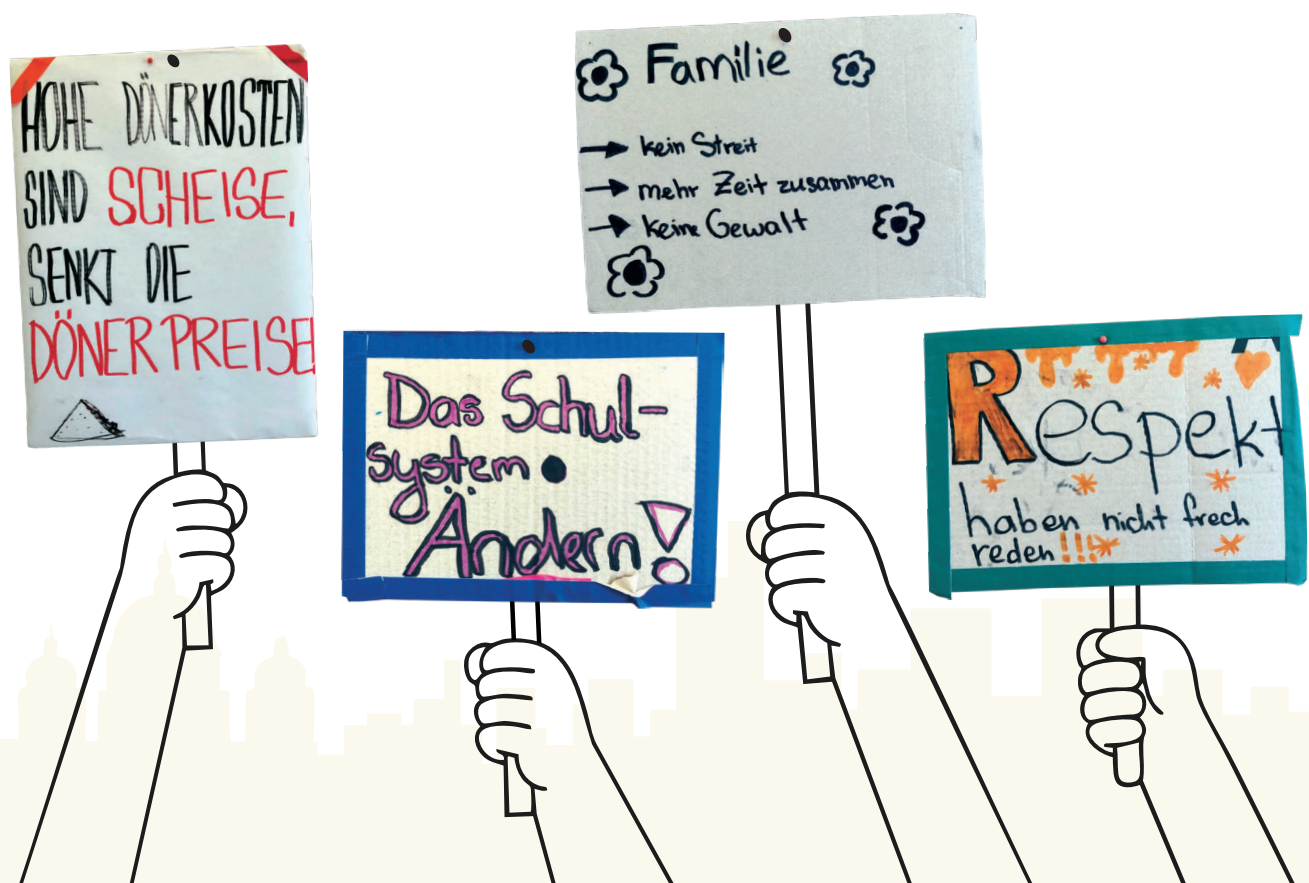
Der vorliegende Bericht zur Sichtweise junger Menschen (BzSjM) im Bezirk Mitte von Berlin beruht auf den Ergebnissen eines Kinder- und Jugendbeteiligungsprozesses im Bezirk Mitte, der auf rechtlicher Grundlage des Jugendhilfe-, Familien-, und Jugendfördergesetzes - AG KJHG umgesetzt wurde. Der Bericht zeigt auf, dass die Hauptanliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sozialer Zusammenhalt, Sicherheit, aktive Freizeitgestaltung und finanzielle Belastungen sind. Viele äußern den Wunsch nach mehr jugendgerechten Freizeittorten, besserer Ausstattung in Freizeiteinrichtungen und mehr Sportmöglichkeiten. Auch günstige oder kostenlose Mahlzeiten und die Reduzierung von Lebenshaltungskosten werden häufig gefordert.

Die Sicherheit im öffentlichen Raum ist ein zentrales Thema, da junge Menschen sich durch konsumierende Menschen, Menschen ohne festen Wohnsitz und andere Faktoren wie mangelnde Beleuchtung unsicher fühlen, besonders in Parks und Bahnhöfen. Zudem wünschen sie sich mehr Sauberkeit und den Erhalt und Ausbau von Grünflächen in ihrem Stadtteil.

Freundschaften und Familie sind wichtige Stützen und der Wunsch nach sozialer Interaktion ist groß. Junge Menschen fordern zudem mehr Mitbestimmung in Schule und Freizeit, sowie Räume zum Austausch über Themen wie Krieg, Frieden, Klima und gesellschaftliches Engagement.

Die Erhebung basierte auf einer Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden: einen Fragebogen, interaktiven Befragungen, Projekten in allen vier Prognoserräumen (Wedding, Gesundbrunnen, Zentrum, Moabit) sowie den regionalen Dokumentationen der Sozialraumkoordinationen. Letztere setzten sich aus den Sachberichten der Angebotsformen AF1 bis AF5 zusammen. Insgesamt wurden die Meinungen und Bedürfnisse von nahezu 2000 jungen Menschen erfasst und ausgewertet und wurden folglich in die Ausarbeitung des Jugendförderplans 2026 integriert.

Aufgrund der vorgegebenen Länge des Berichts können die Ergebnisse nur in komprimierter Form dargestellt werden. Dennoch liefert der Bericht wichtige Einblicke in die Lebenswelt junger Menschen und identifiziert zentrale Handlungsfelder für Politik und Gesellschaft.



DANKSAGUNG

Ein ganz besonderer Dank geht an die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich in unseren Projekten engagiert und sich für unsere Umfrage sowie für die Interaktive Befragung Zeit genommen haben!

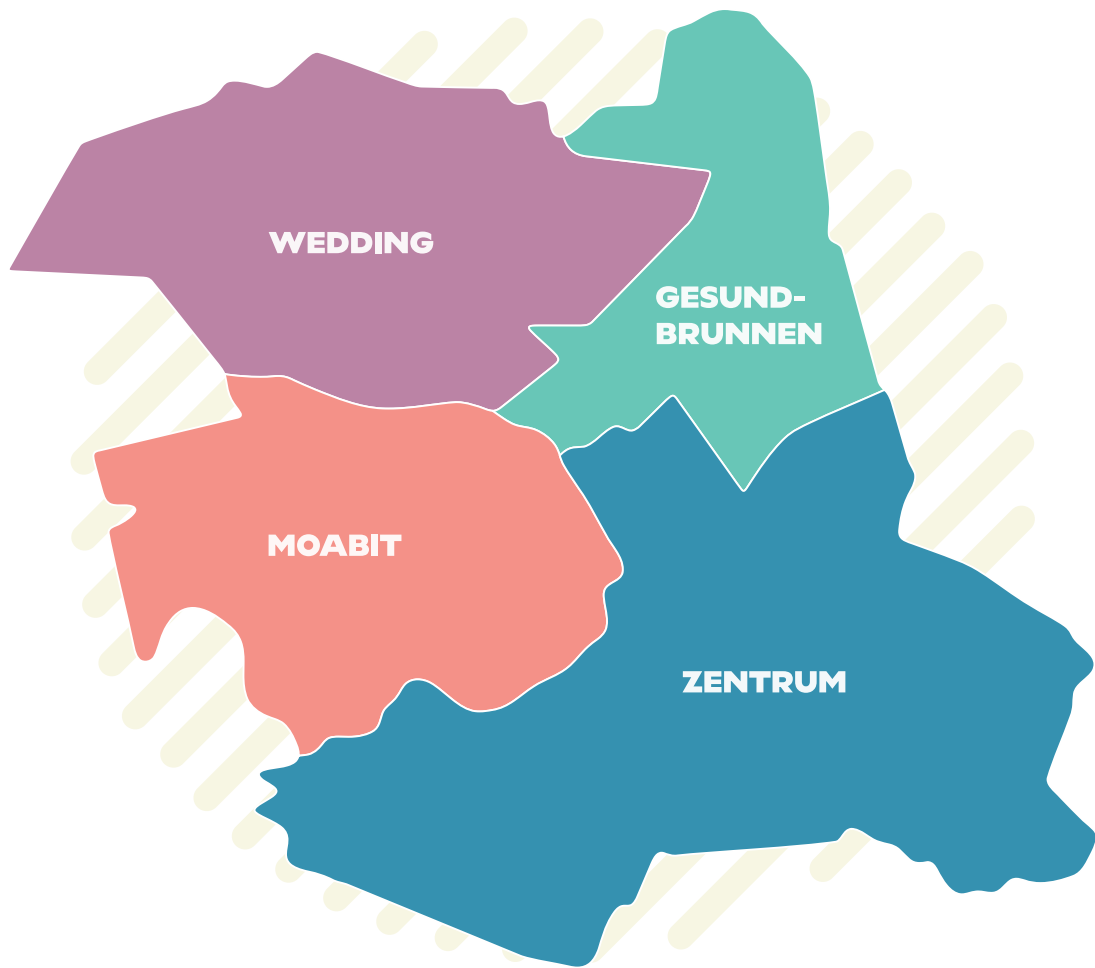
Begeistert waren wir vom Engagement vieler Fach- und Lehrkräfte in den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und Schulen!

Wir bedanken uns für die Begleitung der Umfrage mit den jungen Menschen und für die eigenständige Durchführung der interaktiven Befragung.

Ein besonderer Dank gilt schließlich unserem Peer-Team, welches den Fragebogen mit uns zusammen entwickelt, evaluiert und die interaktive Befragung in den Schulen und Einrichtungen mit durchgeführt hat.

Zudem danken wir der Jugendamtsleitung, der Fachsteuerung Jugend und Familie und den Sozialraumkoordinierenden für die wertvolle Zu- und Zusammenarbeit und für die Begleitung im Gesamtprozess.





INHALTSVERZEICHNIS

1. FUNKTION, HINTERGRUND UND ZIEL DES BERICHTS	6
2. VORGEHENSWEISE	8
3. DARSTELLUNG DER SICHTWEISEN JUNGER MENSCHEN IN MITTE	12
3.1. Überregionale Themen und Anliegen	12
3.2. ZENTRUM	16
3.2.1. Themen und Anliegen junger Menschen in Zentrum	16
3.2.2. Bewertung der Angebotssituation in Zentrum	18
3.3. MOABIT	19
3.3.1. Themen und Anliegen junger Menschen in Moabit	19
3.3.2. Bewertung der Angebotssituation in Moabit	21
3.4. GESUNDBRUNNEN	22
3.4.1. Themen und Anliegen junger Menschen in Gesundbrunnen	22
3.4.2. Bewertung der Angebotssituation in Gesundbrunnen	24
3.5. WEDDING	25
3.5.1. Themen und Anliegen junger Menschen im Wedding	25
3.5.2. Bewertung der Angebotssituation in Gesundbrunnen	27
4. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	28
4.1. Empfehlungen aus den Themen und Anliegen – Ressortübergreifend	28
4.2. Empfehlungen aus der Bewertung der Angebotssituation	30
5. FAZIT	32



1. FUNKTION, HINTERGRUND UND ZIEL DES BERICHTS

Die Berliner Kinder- und Jugendarbeit zielt auf die Förderung der Demokratiebildung und Beteiligung junger Menschen ab. Jugendliche sollen darin unterstützt werden, sich zu selbständigen und eigenverantwortlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu entwickeln, die ihre Lebenswelt mit demokratischen Mitteln aktiv mitgestalten und zum politischen Handeln befähigt sind. Die Ziele sind mit Einführung des Jugendfördergesetzes 2020 im Ausführungsgesetz zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (AG KJHG) konkretisiert worden, wonach Kinder und Jugendliche bei der infrastrukturellen Planung der Angebote verpflichtend zu beteiligen sind. Dies erfolgt über deren Beteiligung an der Erstellung der Jugendförderpläne auf Bezirks- und Landesebene, wobei - möglichst politisch verbindlich - Ziele und Maßnahmen für die Berliner Jugendarbeit für vier Jahre festgeschrieben werden. Im Anschluss daran sind junge Menschen „in geeigneter Form“ über die Ergebnisse der Beteiligung zu informieren.

Der vorliegende Bericht zur Sichtweise junger Menschen dokumentiert die Beteiligung junger Menschen und ihre Anliegen und die damit verbundenen umgesetzten Verfahren. Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen fließen in den zweiten bezirklichen Jugendförderplan des Bezirks Mitte ein. Der Bericht wurde durch die bezirkliche Beteiligungskoordination in Kooperation mit der Sozialraumkoordination, Jugendförderung und Jugendhilfeplanung erstellt. Ziel ist es, die vielfäl-

tigen Themen, Anliegen und Bedarfe der in Berlin Mitte lebenden jungen Menschen möglichst breit und „ungefiltert“ darzustellen und Rückwirkungen auf die bezirkliche Kinder- und Jugendarbeit sowie angrenzende Handlungsfelder aufzuzeigen. Die zentralen Erkenntnisse des vorliegenden Berichts fließen in den bezirklichen Jugendförderplan in folgende Kapitel ein:

→ KAPITEL 1

Erstellung des Jugendförderplans als Beschreibung der Beteiligungsverfahren,

→ KAPITEL 3

Bedarfssituation im Bezirk als Beschreibung der Beteiligungsergebnisse (mit gebündelten Informationen und Erkenntnissen zu den alltäglichen Themen und Anliegen junger Menschen sowie zu deren Bewertung der Angebote der bezirklichen Kinder- und Jugendarbeit)

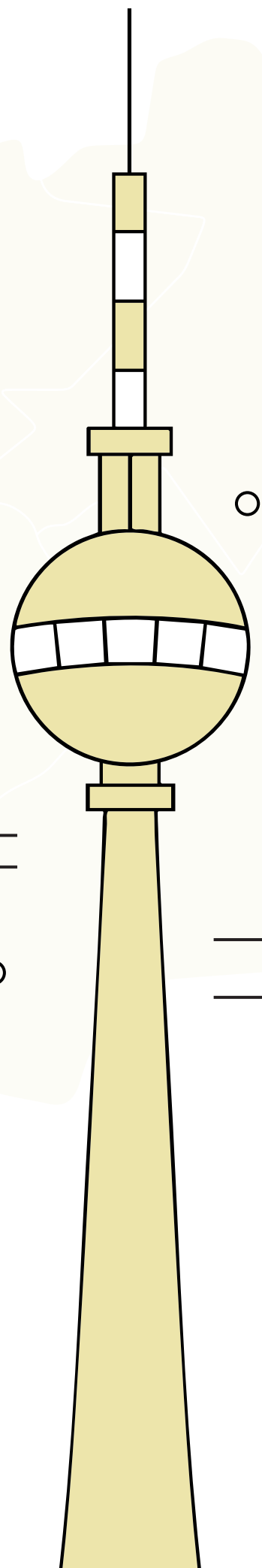
→ KAPITEL 4

Ziel- und Maßnahmenplanung als konkrete Formulierung von Zielen und Maßnahmen auf Grundlage der Beteiligungsergebnisse



Zusammen mit dem bezirklichen Jugendförderplan wird der vorliegende Bericht dem bezirklichen Jugendhilfeausschuss sowie der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung (SenBJF) vorgelegt. Die SenBJF wertet alle bezirklichen Berichte aus und führt die Ergebnisse mit den auf Landesebene durchgeführten Beteiligungsverfahren zu einem „Gesamtbericht zur Sichtweise junger Menschen in Berlin“ zusammen. Der Gesamtbericht stellt eine wichtige Grundlage für die gesamtstädtische Analyse der Bedarfssituation der Berliner Jugendarbeit im Rahmen der Erstellung des Landesjugendförderplans dar.

Im Folgenden werden zunächst die durchgeführten Verfahren und Methoden zur Beteiligung junger Menschen an der Erstellung des zweiten bezirklichen Jugendförderplans beschrieben Kapitel 2. Anschließend folgt die Ergebnisdarstellung zu den Sichtweisen junger Menschen mit einer zusammenfassenden Bewertung der Bedarfssituation im Bezirk Kapitel 3 sowie eine Darstellung daraus abgeleiteter Handlungsempfehlungen für die bezirkliche Jugendarbeit bzw. angrenzender Handlungsfelder Kapitel 4.



2. VORGEHENSWEISE

Die Erhebung der Sichtweisen junger Menschen¹ im Bezirk Mitte von Berlin wurde vom Kinder- und Jugendbüro Berlin Mitte² (KJBM) durchgeführt. Die Grundlage hierfür bildet die „Handreichung formulierter Standards“.³ Mit dem Peer-Team⁴ des KJBM wurde ein Methodenkonzept entwickelt, welches verschiedene qualitative und quantitative Erhebungsformen umfasste, um Daten in den zwei zentralen Kategorien zu sammeln:

KATEGORIE 1:

„Themen, Anliegen und Bedarfe, die den Alltag junger Menschen betreffen“ – Hierbei geht es um Bedürfnisse, Wünsche und Wahrnehmungen in Bezug auf den Bezirk sowie um Vorschläge, die das Aufwachsen verbessern können.

KATEGORIE 2:

„Bewertung der Angebotssituation der Kinder- und Jugendarbeit“ – Hier stehen die Bekanntheit, Nutzungsbarrieren und Gestaltung der Angebotsformen 1 bis 5 (AG KJHG)⁵ im Vordergrund.

FRAGEBOGEN ZUR SICHTWEISE JUNGER MENSCHEN IN BERLIN MITTE:

Für eine möglichst niedrigschwellige Zugänglichkeit wurde dieser, entlang der sprachlichen Ressourcen unserer Peergruppe, in drei weitere Sprachen übersetzt: Farsi, Französisch und Englisch. Die Fragen variierten von offenen Eingabe über Bewertungsfragen bis hin zu geschlossenen Fragen. Die Bearbeitungszeit lag bei ca. 15 Minuten⁶. Die Teilnahme erfolgte digital über Lamapoll⁷ und über ein analoges Format in A5-Heftform. Der Zugang zur Umfrage und die analogen Umfragehefte wurden an alle Grund- und Oberschulen sowie an Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (im Folgenden KJFEen genannt) im Bezirk versandt, mit dem Ziel, dass die pädagogischen Fachkräfte junge Menschen über ihre Teilnahmemöglichkeit informieren, ihnen diese zugänglich machen und bei Bedarf unterstützend wirken.

TEIL 1: DEINE WELT, DEIN STADTTEIL!

Findest du deinen Stadtteil?

Was ist dein Lieblingsplatz oder Lieblingsort in deinem Stadtteil? (Wedding, Gesundbrunnen, Zentrum oder Moabit?)

Was machst du am liebsten in deinem Stadtteil?

In meinem Stadtteil..

Lies dir die Sätze links in der Tabelle durch und kreuze rechts an, ob du das auch so findest oder nicht.

	Ja, voll	Ja	Geht so	Nein, gar nicht	Wissen ich nicht
...fühle ich mich wohl					
...gibt es Freizeitangebote, die ich mag					
...gibt es Orte zum Treffen					
...fühle ich mich sicher					
...weiß ich bei Fragen und Problemen, wo ich hin gehen kann					
...gibt es tolle Spiel- & Sportplätze					
...ist es sauber					
...gibt es Parks, in denen ich gern bin					

1 Junge Menschen sind alle Menschen unter 27 Jahren gem. § 7 SGB VIII

2 Bezirksamt Mitte von Berlin und Moabiter Ratschlag e.V.

3 Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) (2024): Handreichung zur Erstellung des Berichts zur Sichtweise junger Menschen im Rahmen der Umsetzung der Beteiligung junger Menschen an der Erstellung der bezirklichen Jugendförderpläne. Berlin.

4 Das Peer-Team umfasst aktuell 8 Personen zwischen 14 und 18 Jahren (Stand 31.7.2024)

5 1. standortgebundene offene Jugendarbeit, 2. standortungebundene offene Jugendarbeit, 3. Erholungsfahrten und -reisen, internationale Begegnungen, 4. Unterstützung der Beteiligung von jungen Menschen, 5. gruppenbezogene, curricular geprägte Jugendarbeit. (Vgl. Jugendhilfe-, Familien- und Jugendfördergesetz - AG KJHG, 2001)

6 Fragebogen siehe Anhang

7 Online Umfrage-Tool: www.lamapoll.de

Zusätzlich führten die Fachkräfte der KJBM im April 2024 insgesamt vier Kieztouren – eine je Prognose-
raum – durch. Hier lag der Schwerpunkt auf jungen
Menschen im öffentlichen Raum, die über die oben
genannten Institutionen nicht erreicht werden.



Kieztour durch den Sozialraum und die Schulen

Inhaltlich war die Umfrage in drei Themenbereiche gegliedert: Im ersten Teil wurde die Lebenssituation junger Menschen im Stadtteil abgefragt, im zweiten Teil die Angebotsnutzung in KJFen und im dritten Teil die Beteiligung junger Menschen.

INTERAKTIVE BEFRAGUNG:

In Ergänzung zu der Umfrage wurde ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte entwickelt, methodisch zugeschnitten auf zwei Altersgruppen: 9-12 und 12-27 Jahre. Vorgeschlagen wurden die Methoden „Meckermönster“, „Auf die Demo fertig los!“, „Wenn ich Bürgermeister*in wäre“ und „Stuhlzuordnung“⁸. Der Leitfaden wurde mit der Umfrage an Schulen und KJFE versandt, zur Durchführung durch die Fachkräfte vor Ort mit ihrer Zielgruppe.

Das Peer-Team und die Fachkräfte der KJBM konnten für die Begleitung der Umfrage und für die Umsetzung der Methoden des Leitfadens von pädagogischen Fachkräften für die Begleitung und Durchführung mit den Teilnehmenden (TN) vor Ort angefragt werden.



⁸ Leitfaden siehe Anhang

BETEILIGUNGS- UND KOOPERATIONS-PROJEKTE DER KJBM:

Zudem wurden auch Daten aus weiteren Projekten⁹ des KJBM in der Auswertung berücksichtigt. Dazu zählten:

- „Beschwerdesofa“: Jungen*-Tag, Kiezfest Moabit und „Panke-Parcours“ (91 TN, 6-15 Jahre)
- Das Projekt „Rede mit!“ - Kooperation mit der Stiftung SPI (19 TN, 6-12 Jahre)
- Die „Jury des Geldes“¹⁰, (167 TN, 6-20 Jahre)
- Die Neuplanung des Blochplatzes (24 TN, 3-24 Jahre)



Jurysitzung „Jury des Geldes“

AUSWERTUNG:

Aus der Umfrage konnten quantitative und qualitative Daten für den Bezirk und für die einzelnen Prognoseräume generiert werden. Die Ergebnisse der offenen Fragen sind nach Häufigkeit der Nennungen den entsprechenden Oberthemen zugeordnet.

Die qualitativen Daten aus den interaktiven Befragungen und den Beteiligungsprojekten des KJBM wurden ebenso nach Häufigkeit der Nennung Oberthemen zugeordnet. Diese bilden mit den Ergebnissen der Umfrage Aufschluss über die Themen und Anliegen junger Menschen für den Gesamtbezirk und für die einzelnen Prognoseräume.

Abschließend erfolgte eine Auswertung der Regionaldokumentationen der vier Prognoseräume. Hier sind v. a. qualitative Daten - die O-Töne der jungen Menschen - in die Auswertung eingeflossen.

Insgesamt lassen die Ergebnisse aus allen Methoden und Dokumentationen eine Betrachtung der Sichtweisen junger Menschen für den Gesamtbezirk Mitte und den vier Prognoseräumen zu. Auf dieser Basis konnten Handlungsempfehlungen für den bezirklichen Jugendförderplan abgeleitet werden. Eine Reflexion der Erhebungsmethodik und der Vorgehensweise erfolgt im abschließenden Berichtsteil.



Das „Beschwerdesofa“ auf dem Jugendaktionstag

⁹ Alle Projekte im Zeitraum vom 01.09.2023 bis 31.05.2024

¹⁰ Junge Menschen bis 21 Jahren, die im Bezirk Mitte leben oder aktiv sind, beantragen und entscheiden über die Vergabe von Projektbudgets, gefördert vom Jugend-Demokratiefonds Berlin und dem Jugendamt des Bezirksamtes Berlin Mitte

3. DARSTELLUNG DER SICHTWEISEN JUNGER MENSCHEN IN MITTE

3.1. ÜBERREGIONALE THEMEN UND ANLIEGEN

Gesamte TN: 1993 junge Menschen

Fragebogen: 840 TN (Geschlecht: 42% weiblich, 40% männlich, 2% divers, 6% o. A.; Hauptaltersgruppe: 10-14 Jahre)

Interaktive Befragung und weitere Beteiligungsprojekte: 1153 TN (Hauptaltersgruppe: 6-20 Jahre)

Im Rahmen der Gesamterhebung konnten auf Grundlage aller Ergebnisse neun Kategorien ermittelt werden, welche die wichtigsten Themen und Anliegen junger Menschen widerspiegeln. Diese sind nachfolgend ohne Gewichtung aufgeführt.

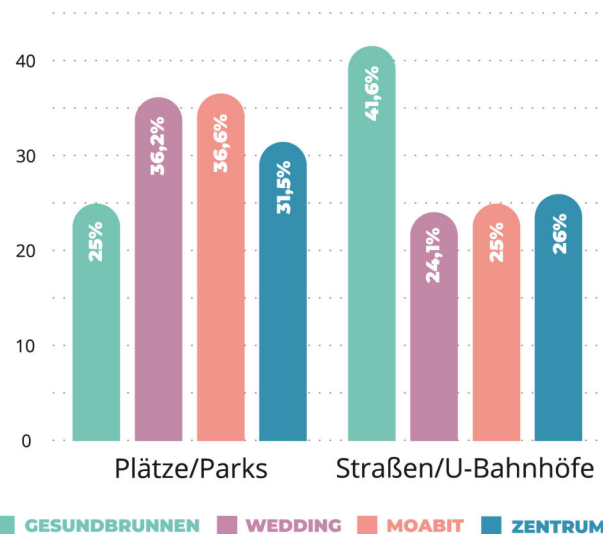
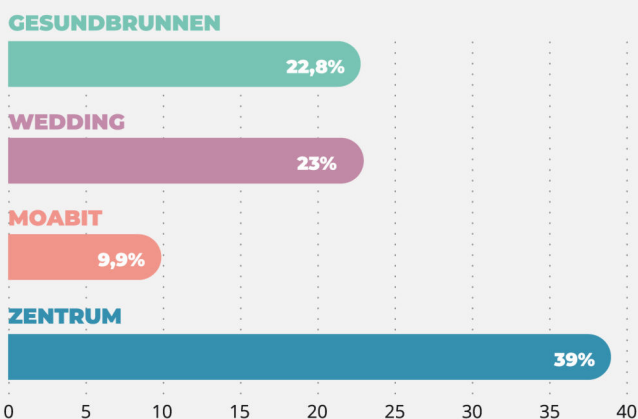
Lieblingsorte (Aufenthaltsqualität und Infrastruktur): Die meisten Befragten (21,5%)¹¹ verorten ihren Lieblingsplatz im öffentlichen Raum, in Parks und auf Plätzen. Im Rahmen der interaktiven Befragungen und in den Regionaldokus der Prognoseräume wurde jedoch ersichtlich, dass ein Bedarf einer verbesserten Infrastruktur besteht v. a. für Jugendliche ab 14 Jahren. Dies betrifft vor allem die Installation von Beleuchtung und Sitzmöbeln und das Einrichten zusätzlicher Flächen.¹²

Sicherheit und Sauberkeit: Laut Umfrage fühlen sich ca. 40%¹³ der TN aller Altersstufen in ihrem Stadtteil eher nicht sicher bis gar nicht sicher. In allen Prognoseräumen werden "Angsträume" benannt, hierzu zählen besonders Bahnhöfe, Plätze und Parks (60%).¹⁴ Diese sind v. a. durch mangelnde Beleuchtung, alkoholisierte und drogenkonsumierende Personen und Müll gekennzeichnet. Über 70%¹⁵ der TN empfinden ihren Stadtteil als nicht sauber. Die Frage „Wenn ich Bürgermeister*in wäre...“ beantworteten junge Menschen häufig mit Forderungen, wie bspw. Müllverbot, Drogenverbot und keine Dealer.¹⁶

Gibt es einen Ort in Deinem Stadtteil, an dem Du Dich unwohl fühlst?

Was ist Dein Lieblingsplatz oder -ort in Deinem Stadtteil?

Öffentlicher Raum / Parks



¹¹ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was ist Dein Lieblingsplatz oder Ort in Deinem Stadtteil?“

¹² Vgl. Zuordnung der qualitativen Aussagen der interaktiven Befragung und Regionale Dokumentationen der Prognoseräume.

¹³ Vgl. Auswertung Umfrage Gesamtbezirk: „In meinem Stadtteil...“, Wert 3,4 und 5.

¹⁴ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Gibt es einen Ort in Deinem Stadtteil, an dem Du Dich unwohl fühlst?“

Wert 1 u. 2. Und Zuordnung der qualitativen Aussagen der interaktiven Befragung und Regionale Dokumentationen der Prognoseräume.

¹⁵ Vgl. Auswertung Umfrage Gesamtbezirk: „In meinem Stadtteil...“, Wert 3,4 und 5.

¹⁶ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]“

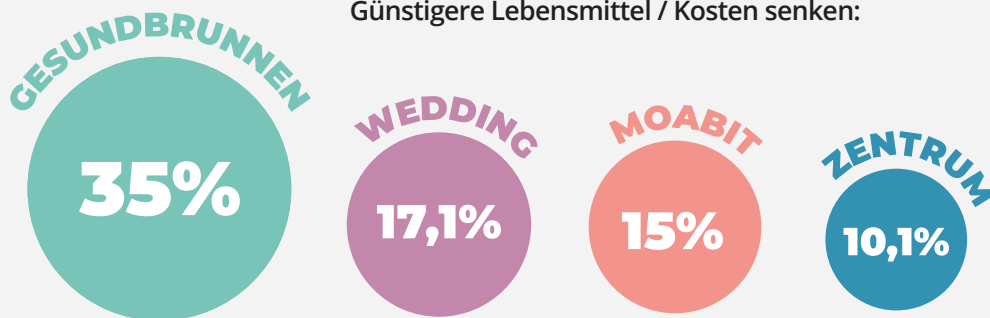
Bewegung, Sport und Draußen sein: Eine Priorität konnte bzgl. der Bewegung im Freien und für spielerische und sportliche Aktivitäten festgestellt werden (45%).¹⁷ Draußen aktiv sein zu können, wird als wesentlich für das Wohlbefinden erachtet. Auf die Frage „Wenn ich Bürgermeisterin wäre...“ wurden bspw. folgende Antworten eingegeben: „mehr Fußballplätze“, „Spielstraßen“ und „weniger Parkplätze“.¹⁸

Familie und Freund*innen: Die gemeinsame Zeit mit der Familie und Freund*innen wurde sowohl in der Umfrage als auch in der interaktiven Befragung als zentraler Faktor zum Glücklichen sein genannt. Ca. 50% der Umfrage-TN gaben das Treffen von Freund*innen als Besuchsgrund einer KJFE an und ca. 20% der TN besuchen keine KJFE, da ihre Freund*innen nicht dort hingehen.¹⁹

Kosten, Armut und Inflation: Die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen, insbesondere die Inflation und die damit einhergehenden steigenden Lebenshaltungskosten beschäftigen viele der in Mitte lebenden jungen Menschen. Sie wünschen sich günstigere Lebensmittel (18,8%)²⁰ und kostenfreie Freizeitangebote (17%)²¹, um die finanziellen Belastungen zu verringern. Der Ausspruch „Döner günstiger“, welcher ebenfalls als Synonym für die akuten Kostensteigerungen zu betrachten ist, war eine zentrale Aussage in der Umfrage, sowie in der interaktiven Befragung.

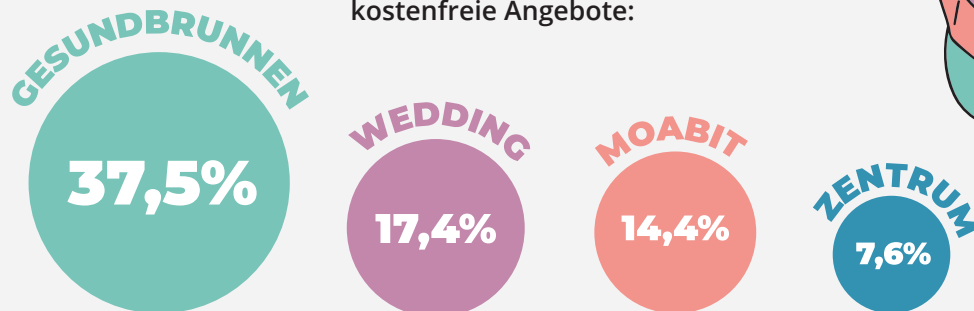
Wenn du Bürger-meister*in wärst, was würdest du in deinem Stadtteil verbessern?

Günstigere Lebensmittel / Kosten senken:



Was braucht eine Jugendfreizeiteinrichtung, damit du sie besuchst?

kostenfreie Angebote:



¹⁷ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was machst Du am liebsten in deinem Stadtteil?, Wert 1,2 und 7.

¹⁸ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]“?

¹⁹ Vgl. Auswertung Umfrage Gesamtbezirk: „Besuchst du manchmal eine KJFE?“

²⁰ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]“?

²¹ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was braucht eine KJFE, damit Du sie besuchst?“

Schule und Bildung: Im Rahmen der Umfrage gaben knapp 75%²² der Befragten an, dass sie in Schule mehr mitbestimmen wollen. Vor allem wurden in den interaktiven Befragungen Verbesserungen im Bildungssystem, mehr Mitgestaltung von Lernräumen und Unterrichtsinhalten, sowie modernere Lernumgebungen gefordert. Auch Themen wie bauliche Sanierungen und gleichberechtigte Auseinandersetzungen, bspw. für die Handynutzung, sowie ein respektvollerer Umgang seitens der Lehrkräfte wurden benannt.²³

Hobbies und Freizeit: Die interaktive Befragung zeigte auf, dass Kinder und Jugendliche sich weniger Belastung, also mehr Pausen und Freizeit wünschen (6,3%) und ihnen (kostenlose) Freizeitangebote und Ferienreisen wichtig sind (4,7%).²⁴ 12% der TN gaben an, dass ihre Hobbies sie glücklich machen.²⁵ Für den Besuch in KJFen wünschen sich die jungen Menschen vielfältige Angebote (17%).²⁶ Auch Sport (19,2%), Shoppen (9,2%) und Essen gehen (12,7%) sind beliebt.²⁷

Respektvolles Miteinander und Solidarität: Aktuelle geopolitische Entwicklungen wie Kriege und Krisen (hier vor allem Palästina/Israel, Erdbeben in der Türkei, Krieg in der Ukraine) waren ebenfalls ein zentrales Thema. Viele junge Menschen zeigen ein Bewusstsein für globale Probleme und äußern den Wunsch nach Frieden und Solidarität in schwierigen Zeiten (12,8%). Sie wollen sich für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung, Rassismus und Sexismus einsetzen (12,8%).²⁸

Beteiligung: Knapp 73% der Befragten kennen Beteiligungsformate in Schulen, jedoch sind Beteiligungsmöglichkeiten im unmittelbaren Lebensumfeld eher weniger bekannt. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass junge Menschen über bisherige Informationswege nicht erreicht werden oder Beteiligungsprojekte und -formate noch nicht initiiert wurden. Die bezirkliche „Jury des Geldes“ kennen knapp 17% der TN, die U16/U18-Wahl knapp 31%.²⁹ Auf die Frage „Wo würdest Du gerne mehr mitbestimmen?“ antworteten 65%, dass sie gerne mehr in Schule beteiligt werden wollen, knapp 40% wünschen sich zu Hause mehr Einflussmöglichkeiten, knapp 36% in ihrem Stadtteil, ebenso viele bei Stadtplanungsprozessen und 33,4% in der Politik. In KJFen wünschen sich 17% eine intensivere Einflussmöglichkeit.³⁰



22 Vgl. Auswertung Umfrage Gesamtbezirk: „Wo würdest Du gerne mehr mitbestimmen?“

23 Vgl. Zuordnung der qualitativen Aussagen der interaktiven Befragung.

24 Vgl. Zuordnung der qualitativen Aussagen der interaktiven Befragung.

25 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was macht Dich glücklich?“

26 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was braucht eine KJFE, damit du sie besuchst?“

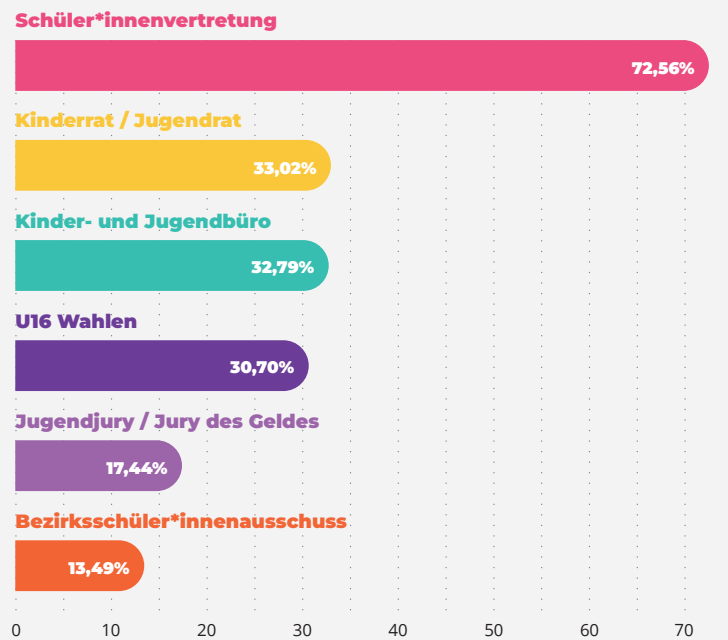
27 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was machst Du am liebsten in Deinem Stadtteil?“

28 Vgl. Zuordnung der qualitativen Aussagen der interaktiven Befragung.

29 Vgl. Auswertung Umfrage Gesamtbezirk: „Kreuze an, was Du kennst!“

30 Vgl. Vgl. Auswertung Umfrage Gesamtbezirk: „Wo würdest Du gerne mehr mitbestimmen?“

Kreuze an was du kennst!



Wo würdest du gern mehr mitbestimmen?



3.2. ZENTRUM

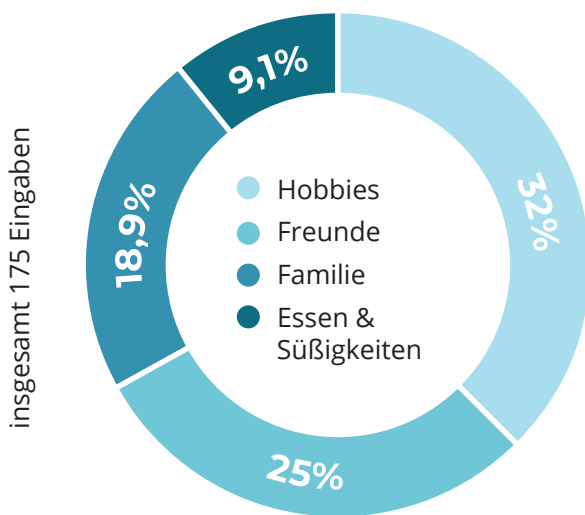
Gesamte TN: 672 junge Menschen

Fragebogen: 117 TN (Geschlecht: 57% weiblich, 33% männlich, 3% divers und 7% k. A., Hauptaltersgruppen: 9 - 11 Jahre und 13 - 14 Jahre)
Interaktive Befragung und weitere Beteiligungsprojekte: 555 TN (Hauptaltersgruppe: 6-20 Jahre)

3.2.1. THEMEN UND ANLIEGEN JUNGER MENSCHEN IN ZENTRUM

Freizeitaktivitäten: Junge Menschen fühlen sich in ihrem Kiez sehr wohl (45%)³¹ und sie genießen es, ihren Freizeitbeschäftigungen nachzugehen. Hier spielen kreative Hobbies (32%) und der Genuss von Essen (9 %) eine zentrale Rolle im Alltag.³²

Was macht dich glücklich?



Draußen sein: Beliebt sind Aktivitäten im Freien, wie Spaziergänge und Freund*innen treffen in der Natur (35,2%)³³, Aufenthalte zum Entspannen in Parks (39%)³⁴, sowie sportliche Betätigungen (11%).³⁵ Gefordert werden Verbesserungen in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, die Reduzierung des Autoverkehrs und der Ausbau von Radwegen und Spiel- und Freizeitflächen (22,4%).³⁶

“Im Park sein und die Natur genießen”
“Fahrrad fahren”



Familie, Zu Hause und Freund*innen: 33,9% geben an, dass diese Beziehungen für sie wichtig sind.³⁷ Viele der jungen Menschen geben ihr Zu Hause als Lieblingsort an (20,3%).³⁸

Bewegung/Spielen: Körperliche Aktivitäten sind ein fester Bestandteil des Lebens (11%).³⁹ 11,2% der Befragten wünschen sich adäquatere und größere Bewegungs- und Spielflächen.⁴⁰ Knapp 34% der TN wollen bei der Planung von Spiel- und Sportplätzen stärker beteiligt werden.⁴¹

(Halb)öffentlicher Raum und Aufenthaltsorte: Dazu zählen Parks und Grünflächen (39%) und Einkaufszentren (16%)⁴², die für Freizeitaktivitäten genutzt werden. V. a. für Jugendliche wird eine zunehmende Verdrängung im öffentlichen Raum benannt, so dass Jugendkulturen hier eine höhere Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit zugekommen muss. Vorgeschlagen werden hier Musik- und Tanzevents oder Graffiti-Aktionen.⁴³

“Monbijou Park”
“Weinbergspark”
“Mall of Berlin”

31 Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „In meinem Stadtteil...“

32 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was macht Dich glücklich?“, Wert 3 u. 4.

33 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was machst Du am liebsten in Deinem Stadtteil?“ Wert 1 u. 3.

34 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was ist Dein Lieblingsplatz oder Ort in Deinem Stadtteil?“

35 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was machst Du am liebsten in Deinem Stadtteil?“

36 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]“, Wert 8 u. 9.

37 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was macht Dich glücklich?“, Wert 1 u. 2.

38 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was ist Dein Lieblingsplatz oder Ort in Deinem Stadtteil?“

39 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was machst Du am liebsten in Deinem Stadtteil?“

40 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]“

41 Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „Wo würdest Du gerne mehr mitbestimmen?“

42 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was ist Dein Lieblingsplatz oder Ort in Deinem Stadtteil?“

43 Vgl. Regionale Dokumentation Zentrum.

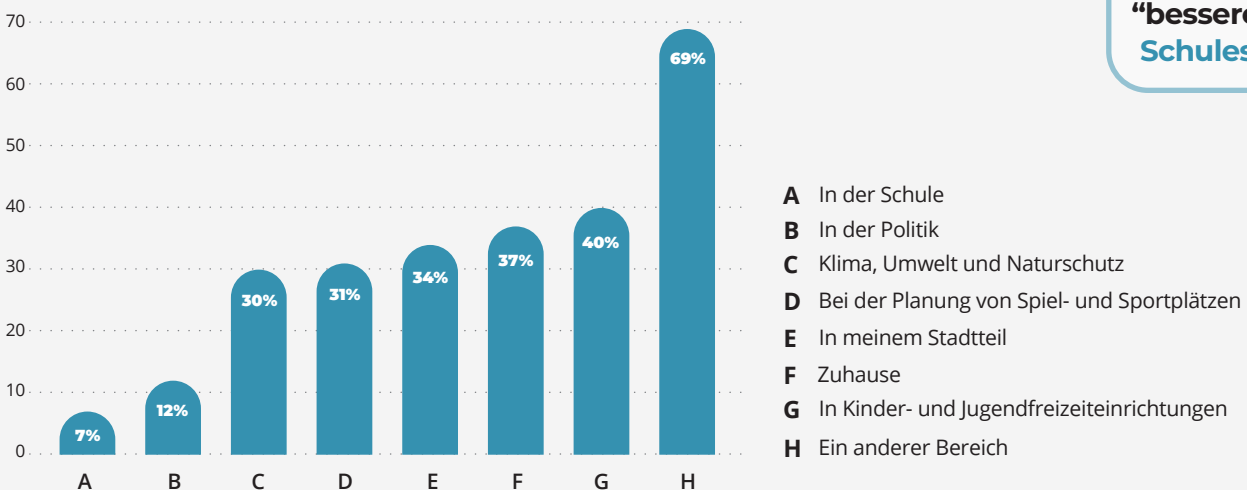
Sicherheit und Sauberkeit: Der Müll im öffentlichen Raum soll reduziert werden (20,2%).⁴⁴ In puncto Sicherheit geben ca. 40%⁴⁵ der TN an, sich eher nicht bis gar nicht sicher zu fühlen. Unwohl fühlen sich die jungen Menschen in Parks (James-Simon, Mauerpark), auf dem Alexanderplatz, auf Straßen (Alexanderstraße, Torstraße) und in der U-Bahn-Linie 8.⁴⁶ Auf die Frage „Gibt es etwas, was Dir in Deinem Stadtteil Angst macht?“ gaben 36,6% der TN Drogenkonsumierende und Betrunkene an, 31,7% haben Angst vor Mord oder Raub

und 12,2% haben Angst vor Dunkelheit, Fremden und Entführung. Die Problematik von Diebstählen, gefährlichen Situationen mit Messern und aggressives Verhalten werden thematisiert. Gefordert wird die Reduzierung von Kriminalität. Auch Lösungen werden formuliert: Beleuchtung in Parks, eine stärkere Präsenz von Sicherheitsmaßnahmen in „Angsträumen“ und mehr Unterstützung für obdachlose Menschen, bspw. zusätzliche Unterkünfte und mehr Engagement, zur Verbesserung der Situation (20%).⁴⁷

Schule ändern/ Mitbestimmen: Im Rahmen der interaktiven Befragungen nahmen v. a. Grundschüler*innen teil. 354 von 453 Eingaben thematisierten, dass sich die Schüler*innen unwohl fühlen. Bemängelt wird das Schulsystem: Ausstattung, Lehrinhalte, Überlastung, Lautstärke, zu kurze Pausen, aber auch der Umgang der Kinder untereinander und dass Verhalten der Lehrkräfte gegenüber ihren Schüler*innen.⁴⁸ Den TN sind Einflussmöglichkeiten in Schule wichtig, um ihre Bildung und Umgebung stärker beeinflussen zu können (69%).⁴⁹

“**Unfaire Behandlung**“
“**Schulen renovieren**“
“**besseres Schulesen**“

Wo würdest du gerne mehr mitbestimmen?



Kosten, Armut und Inflation: Eine finanzielle Unterstützung, bspw. mehr Taschengeld oder Mittel, für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und der Wunsch nach günstigen Lebensmitteln und bezahlbarem Wohnraum wurden hier geäußert (10,1%).⁵⁰

“**Mietpreise senken**“
“**Günstige Lebensmittelpreise**“

Krieg und Krisen: Junge Menschen zeigen ein ausgeprägtes Bewusstsein für globale Krisen und Konflikte.⁵¹ Solidarität und das Gefühl von Gemeinschaft stehen für sie im Vordergrund, insbesondere im Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen.⁵²

44 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst,...?“

45 Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „In meinem Stadtteil...“, Wert 3, 4 u. 5.

46 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Gibt es einen Ort, an dem Du Dich besonders unwohl fühlst?“

47 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst,...?“; Wert 3 u. 5.

48 Vgl. Zuordnung der qualitativen Aussagen der interaktiven Befragung.

49 Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „Wo würdest Du gerne mehr mitbestimmen?“

50 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst,...?“

51 Vgl. Zuordnung der qualitativen Aussagen der interaktiven Befragung.

52 Vgl. Zuordnung der qualitativen Aussagen der interaktiven Befragung.

3.2.2. BEWERTUNG DER ANGEBOTSSITUATION IN ZENTRUM

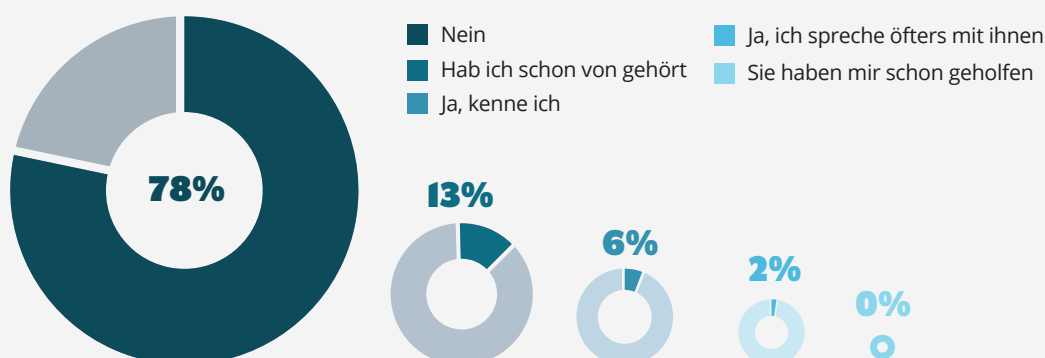
Standortgebundene Jugendarbeit (AF1): Rund 17% der Befragten schätzen es in KJFEn Freund*innen zu treffen, 11% entspannen hier und „hängen ab“ (11%), weitere 10% schätzen die Angebote.⁵³ Gefordert werden attraktive vielfältige Räume, die Möglichkeiten zur Erholung und Entfaltung bieten. Die Befragten wünschen sich v. a. eine verbesserte digitale Infrastruktur - W-LAN, PCs, iPads, Gaming-Räume - (19%), mehr Sport- & Bewegungsflächen (16,5%), eine nette Gemeinschaft (12,7%) und diskriminierungssensible KJFEn (3,8%). In Bezug

auf das Angebotsspektrum besteht ein Bedarf an kreativen Angeboten wie Kunst- und Theaterprojekte (7,6%). Die TN wünschen sich eine Ausweitung von möglichst kostenfreien Angeboten (6,3%).⁵⁴ Auch die Organisation von Veranstaltungen und Ausflügen, die teilweise mit Übernachtungen verbunden sind, gehören zu den vielfach geäußerten Wünschen.⁵⁵

„eine
Rassismus
und Homo-
phobie freie
Zone“

Standortungebundene Jugendarbeit (AF2): Im Rahmen der Umfrage wurde die Kenntnis über die vorhandene Straßensozialarbeit abgefragt. 13% der Befragten haben davon gehört, der überwiegende Teil -78%-hat bisher keine Berührungspunkte. Im regionalen Vergleich ist die Straßensozialarbeit hier deutlich unbekannter als in den anderen drei Regionen.⁵⁶ Im Hinblick auf die oben beschriebene Situation junger Menschen im öffentlichen Raum, können Angebote über die AF2 zur Verbesserung ihrer Situation beitragen.

Kennst du Straßensozialarbeiter*innen (Streetworker), die in deinem Stadtteil für dich da sind?



Ferien- und Erholungsfahrten (AF3): Dieses Angebot bietet v. a. die Möglichkeit neue Erfahrungen zu sammeln und konnte von ca. 29% der TN genutzt werden, 43% haben noch nie teilgenommen.⁵⁷

Beteiligung (AF4): Knapp 48% der TN kennen Beteiligungsformate in Schulen, die „Jury des Geldes“ kennen 6,3% der TN.⁵⁸ Laut Umfrage geben 4,6% der Befragten an, dass sie mehr in KJFEn

mitbestimmen wollen, gleichzeitig ist im Rahmen der interaktiven Befragung deutlich geworden, dass junge Menschen bei der Planung und Durchführung von Projekten, bei Ferienaktivitäten oder Sportveranstaltungen beteiligt werden wollen. Auch die Erarbeitung von Regeln, sowie die Visualisierung und Klarstellung von Hausordnungen sind 5%⁵⁹ der TN wichtig. Zudem sollen Beschwerdemöglichkeiten klarer kenntlich gemacht werden.⁶⁰

53 Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „besuchst Du manchmal eine KJFE?“ Wert 1, 5,6 u. 11.

54 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was braucht eine KJFE, damit Du sie besuchst?“

55 Vgl. Regionale Dokumentation Zentrum.

56 Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „Kennst Du Straßensozialarbeiter*innen, [...]?“

57 Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „Warst Du schonmal mit auf einer Ferienfahrt oder einem Feriencamp?“

58 Vgl. Auswertung Prognoseraum Zentrum: „Kreuze an, was Du kennst!“

59 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was braucht eine KJFE, damit Du sie besuchst?“

60 Vgl. Regionale Dokumentation Zentrum.

3.3. MOABIT

Gesamte TN: 565 junge Menschen

Fragebogen: 198 TN (Geschlecht: 51% weiblich, 40% männlich, 2% divers und 7% keine Angabe, Hauptaltersgruppe: 10 bis 13 Jahre)

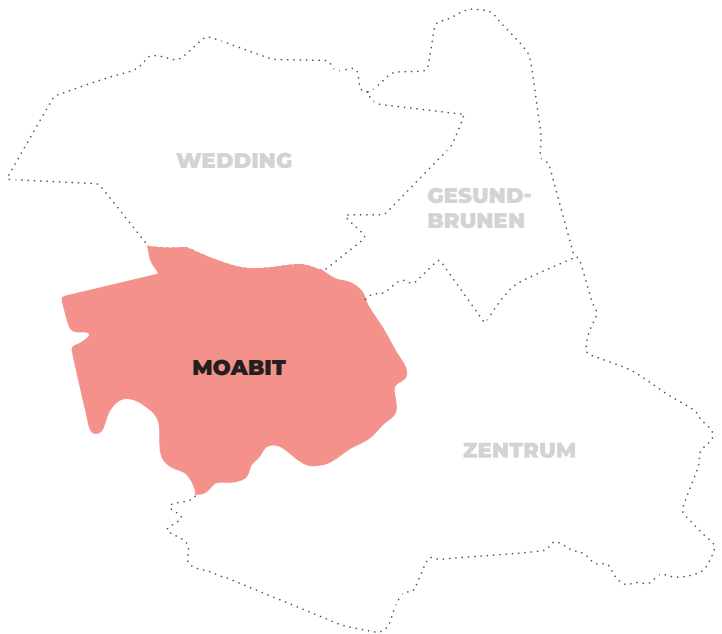
Interaktive Befragung und weitere Beteiligungsprojekte: 367 TN (Hauptaltersgruppe: 8-20 Jahre)

3.3.1. THEMEN UND ANLIEGEN JUNGER MENSCHEN IN MOABIT

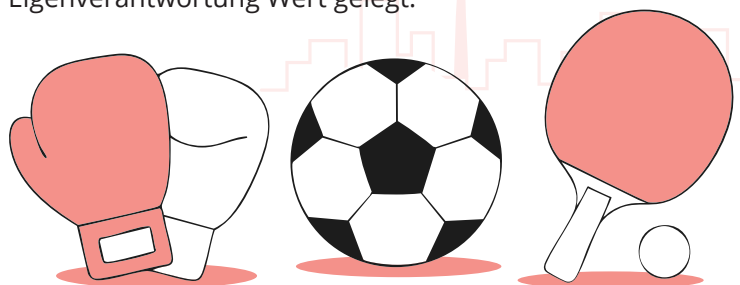
Mehr Jugendorte: Jugendliche wünschen sich in ihrem Lebensumfeld Orte, die ihnen Raum für verschiedene Aktivitäten und Interessen bieten. Dies gilt sowohl für den öffentlichen Raum, als auch für KJFEn.⁶¹ In der Umfrage gaben knapp 10% der TN an, sich in Moabit in Parks oder Plätzen aufzuhalten, knapp 20% suchen andere Stadtteile auf.⁶²

Kosten, Armut und Inflation: Viele beschreiben eine finanzielle Belastung durch die steigenden Kosten.⁶³ Gefordert werden niedrige Preise für Lebensmittel und Benzin. Aufgrund der finanziellen Situation ihrer Familien können junge Menschen oftmals nicht an sportlichen oder kulturellen Angeboten teilhaben.⁶⁴ V. a. Kinder äußern ihr Bedürfnis nach regelmäßigen, warmen und vor allem kostenfreien Mahlzeiten (15%).⁶⁵ Der Wunsch gemeinsam zu kochen und zu essen wird bei Jugendlichen als „Quality-Time“ wahrgenommen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und zur Stärkung sozialer Bindungen.⁶⁶

Familie und Freund*innen: Für 32,2% der TN sind Freund*innen für Zusammenhalt, Abwechslung und emotionale Stabilität wichtig, während 27% die Familie zum „Glücklich sein“ angibt. Für die gemeinsamen Aktivitäten sind ausreichende kind- und jugendgerechte Freiräume wichtig und eine gerechte Infrastruktur zugunsten Radfahrer*innen und Spaziergänger*innen.⁶⁷



Spiel/Sport und Bewegung: In Moabit wird ein Mangel an Spiel- und Bewegungsflächen geäußert, manche verfügbare Flächen sind in einem bedenklichen Zustand. Knapp 13% der Kinder geben den Spielplatz als Lieblingsort an, lediglich 6% der TN benannten hier Bolz- und Sportflächen.⁶⁸ Laut Umfrage gaben jedoch 18,6% der TN an, dass ihre Lieblingsbeschäftigung im Stadtteil Sport sei. Die jungen Menschen wünschen sich eine Ausweitung und adäquate Ausstattung von Flächen sowie (kostenfreie) kontinuierliche Bewegungsangebote. Beliebte Aktivitäten sind Fußball, Tischtennis, Boxen, Karate und Leichtathletik. Darüber hinaus wünschen sie sich Angebote in kalten Jahreszeiten und eine bessere Ausstattung (Tischtennisplatten, Kellen). Auch wird auf gewaltfreie Kommunikation, Teamwork und Eigenverantwortung Wert gelegt.⁶⁹



„ich möchte eine warme Mahlzeit“
„Ich habe Hunger“

„Erlebnisse mit Freunden“
„Meine Eltern machen mich glücklich“

„Wir brauchen eine neue Tischtennisplatte“
„Mehr Bewegung!“

61 Vgl. Regionale Dokumentation Moabit und Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

62 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was ist Dein Lieblingsplatz oder Ort in Deinem Stadtteil?“

63 Vgl. Regionale Dokumentation Moabit.

64 Vgl. Regionale Dokumentation Moabit und Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

65 64 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]?“

66 Vgl. Regionale Dokumentation und Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

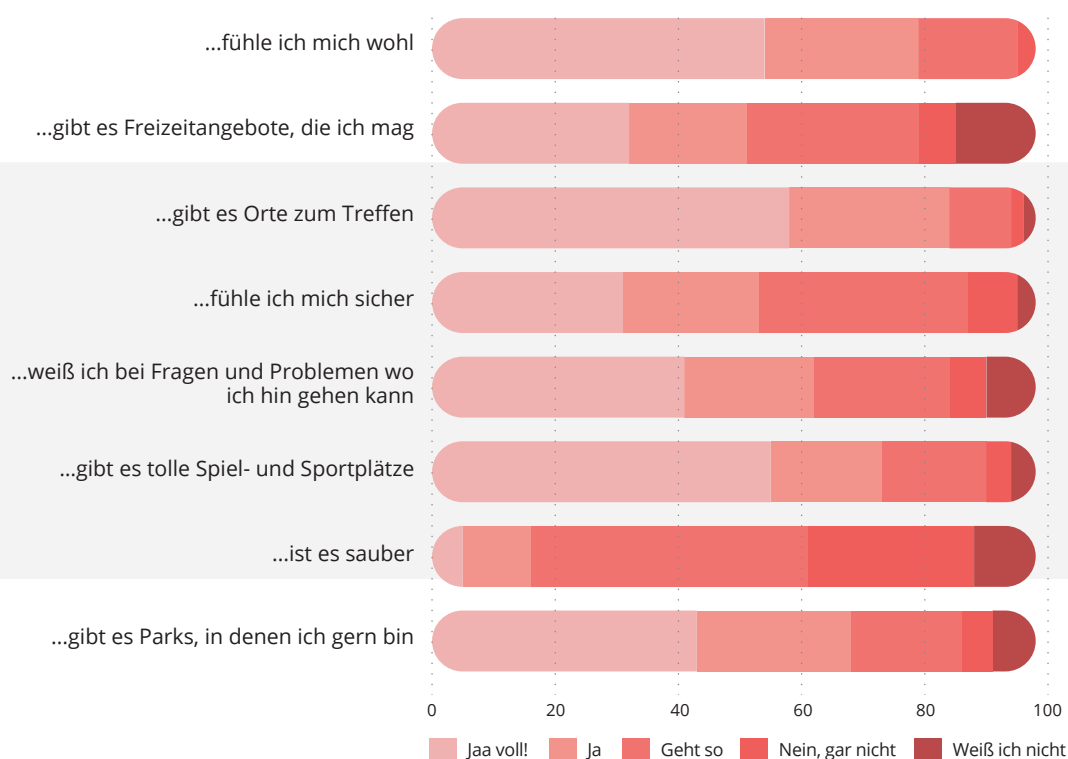
67 Vgl. Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

68 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was ist Dein Lieblingsplatz oder Ort in Deinem Stadtteil?“

69 Vgl. Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

Sicherheit und Sauberkeit: Die Präsenz betrunkenen/drogen-konsumierender Menschen im öffentlichen Raum, besonders ab dem Abend, wird als bedrohlich wahrgenommen (58,8%).⁷⁰ Ca. 42,2% der Befragten geben an, dass sie sich eher nicht bis gar nicht sicher fühlen.⁷¹ Besonders unwohl fühlen sie sich dabei in S- und U-Bahnhöfen (U-Bahnhof Turmstraße), in Parks (kleiner und großer Tiergarten, Otto - Park) oder unter der S-Bahnbrücke am Westhafen (61,6%).⁷² Auch ist eine steigende Angst vor sexueller Belästigung und Entführung festzustellen (14,2%).⁷³ Folglich bestehen Unsicherheiten, die die Bewegungsfreiheit und damit ihre Lebensqualität erheblich einschränken. Die Beleuchtung im Stadtteil ist unzureichend und es wird eine Zunahme von Scherben und Spritzen beschrieben, v. a. auf (Spiel)plätzen.⁷⁴ 26.5% der TN würden sich als Bürgermeister*innen für Sauberkeit und Müllreduzierung einsetzen und 12% für eine Verbesserung bzgl. konsumierender Personen.

In meinem Stadtteil...



Schule und Bildung: Hier fühlen sich junge Menschen z. T. unwohl. 22,6%⁷⁵ der Befragten wollen in Schule mehr beteiligt werden, v. a. bei der Themenauswahl im Unterricht. Sie wollen mehr über praktikable Dinge wie z. Bsp. „Steuern“ lernen, mehr über Belästigungen im Schulalltag sprechen und einen respektvollen Umgang durch ihre Lehrkräfte erfahren. Insgesamt soll sich ihr Lernumfeld verbessern und Schule sollen modernisiert und digitalisiert werden.⁷⁶

**Mehr Technologie für Schule“
“Sicherheit in Schule“**

Krieg und Krisen: Neben dem Krieg in der Ukraine ist v.a. der Konflikt zwischen Israel und Palästina ein wichtiges und emotionales Thema. Sie äußern diesbezüglich häufig Solidaritätsbekundungen und wünschen sich mehr Räume für den Austausch, der ihnen aus eigenen Aussagen, vor allem im Kontext der Schule, nicht gewährt wird. Darüber hinaus zeigen sie Interesse an sozialem Engagement, wie z.B. für Spendenaktionen der Erdbebenopfer in der Türkei. Sie möchten sich aktiv beteiligen, anderen Menschen helfen und einen positiven Beitrag leisten.⁷⁷

70 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Gibt es etwas, was Dir in Deinem Stadtteil Angst oder Sorgen macht?“

71 Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Moabit: „In meinem Stadtteil...“, Wert 3 u. 4.

72 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Gibt es einen Ort, an dem Du Dich besonders unwohl fühlst?“, Wert 1 u. 2.

73 Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Gibt es etwas, was Dir in Deinem Stadtteil Angst oder Sorgen macht?“, Wert 2 u. 3.

74 Vgl. Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

75 Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Moabit: „Wo würdest Du gerne mehr mitbestimmen?“

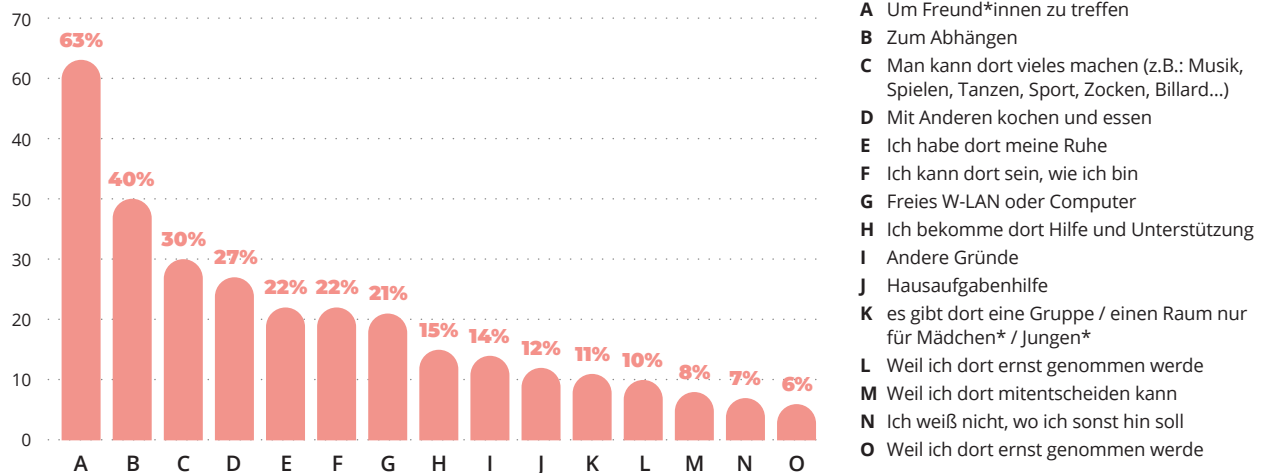
76 Vgl. Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

77 Vgl. Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

3.3.2. BEWERTUNG DER ANGEBOTSSITUATION IN MOABIT

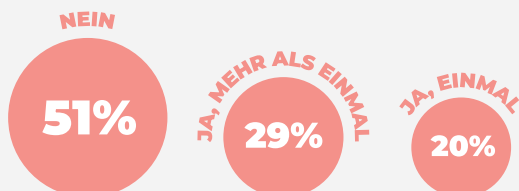
Standortgebundene Jugendarbeit (AF1): 63% der Befragten besuchen KJFE, um Freund*innen zu treffen, 40% zum „Abhängen“, 30% wegen der Angebote und weitere 27% für den W-LAN-Zugang.⁷⁸ Auf die Frage, was eine KJFE braucht, damit junge Menschen sie besuchen, antworteten die meisten: Spaß und Humor (6,2%), viele verschiedene Workshops und Angebote (14,4%), Sportflächen (6,2%), eine nette Gemeinschaft (13%), W-LAN (6,8%) und Videospiele (12,3%). Räumlichkeiten sollen renoviert werden und gemütlicher sein. Das Erlernen handwerklicher Fähigkeiten, bspw. zum Ausbau und zur Gestaltung von Räumen, sollte als Angebot initiiert werden. Auch Graffiti-Workshops, Theaterprojekte oder gemeinsames Kochen und Musizieren sind gefragt.⁷⁹

Besuchst du manchmal Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen? – Wenn JA Wieso gehst du dort hin? Du kannst so viele Antworten ankreuzen wie du magst!



Reisen und Erholungsfahrten (AF3): 51% der TN gaben an, noch nie auf einer Ferienfahrt gewesen zu sein, 20% waren einmal dabei und 29% gaben an, dass sie mehr als einmal auf einer Fahrt waren.⁸⁰ Entsprechend besteht der Wunsch nach Erholungsreisen und Ausflügen. V. a. Jugendliche möchten „aus Berlin rauskommen“ und sehnen sich nach Reise-möglichkeiten außerhalb ihres alltäglichen Umfelds. Sie gewinnen so neue Perspektiven und Abstand vom Alltag.⁸¹

Warst du schonmal mit auf einer Ferienfahrt oder einem Feriencamp?



Beteiligung (AF4): Junge Menschen möchten stärker in Entscheidungsprozessen eingebunden werden, v. a. bei der Gestaltung von Spiel- und Sportplätzen (15,4%) und wenn es um das Thema Klima- und Umweltschutz geht (11,6%).⁸²

“Wir brauchen unseren Platz und unseren Freiraum”



⁷⁸ Vgl. Umfrage Prognoseraum Moabit: „Besuchst Du manchmal KJFE?“

⁷⁹ Vgl. Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was braucht eine KJFE, damit Du sie besuchst?“

⁸⁰ Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Moabit: „Warst Du schonmal mit auf einer Ferienfahrt [...]?“

⁸¹ Vgl. Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

⁸² Vgl. Prognoseraum Moabit: Wo würdest Du gerne mehr mitbestimmen?“

3.4. GESUNDBRUNNEN

Gesamte TN: 184 junge Menschen

Fragebogen: 80 TN (Hauptaltersgruppe: zwischen 10 und 14 Jahren, Geschlecht: 56 % männlich, 42 % weiblich, 1 % keine Auskunft)

Interaktive Befragung und weitere Beteiligungsprojekte: 229 TN (Hauptaltersgruppe: 6-14 Jahre)

3.4.1. THEMEN UND ANLIEGEN JUNGER MENSCHEN IN GESUNDBRUNNEN

Freizeitaktivitäten: Die Familie und Freund*innen machen 52% der TN glücklich.⁸³ Sie treffen sich draußen für gemeinsame Unternehmungen, bspw. in der Natur (25,4%), für sportliche Aktivitäten (21,8%), zum Shoppen (15,4%) oder Essen gehen (14,1%).⁸⁴ Ein Interesse besteht auch für gaming und Videospiele (13%).⁸⁵

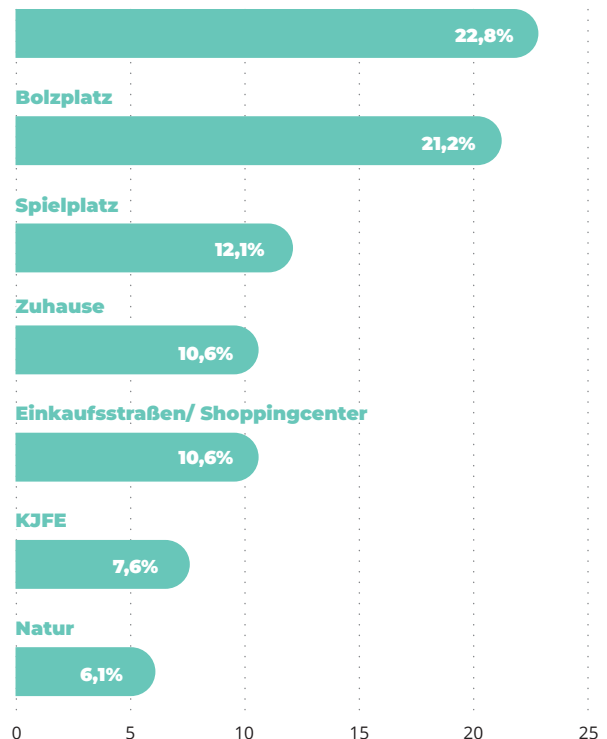
Bewegung/Sport: Das Ausüben verschiedener Sportarten (21,8%⁸⁶) gehört für Viele zum Alltag. Entsprechend wünschen sich die TN mehr Sportangebote in der Nähe ihrer Schule oder Einrichtung⁸⁷ und eine entsprechende Ausstattung.

Öffentlicher Raum und Aufenthaltsorte: Hier nennen die Befragten v. a. Parkanlagen (22,8%) und Shoppingcenter (10,6%), bspw. das Gesundbrunnencenter sowie Spielplätze (12,1%) und Bolzplätze (21,2%).⁸⁸ Es besteht der Wunsch, dass Bewegungs- und Aufenthaltsflächen erneuert und ausgebaut werden, v. a. im Humboldthain, im Mauerpark und am Panke-Ufer.⁸⁹



Was ist dein Lieblingsplatz oder Ort in deinem Stadtteil?

Öffentlicher Raum/ Parks



⁸³ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was macht Dich glücklich?“, Wert 1 u. 2.

⁸⁴ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was machst Du am liebsten in Deinem Stadtteil?“

⁸⁵ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was macht Dich glücklich?“

⁸⁶ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was machst Du am liebsten in Deinem Stadtteil?“

⁸⁷ Vgl. Regionale Dokumentation Gesundbrunnen.

⁸⁸ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was ist Dein Lieblingsplatz oder Ort in Deinem Stadtteil?“

⁸⁹ Vgl. Regionale Dokumentation Gesundbrunnen.

Sicherheit und Sauberkeit: Die Sauberkeit wird kritisiert (78%), v.a. in Parks und auf Sport- und Spielflächen. Hinzu kommt ein mangelndes Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum. 27% geben an, sich eingeschränkt sicher zu fühlen, 10% fühlen sich überhaupt nicht sicher.⁹⁰ Die TN fordern weniger Autos, eine bessere Beleuchtung und Sicherheitskonzepte auf Spiel- und Sportplätzen. Die Angst vor wohnungslosen Menschen, vor Konsument*innen und betrunkenen Menschen im öffentlichen Raum ist sehr stark ausgeprägt (80,5%).⁹¹ Viele haben Angst vor gewaltvollen Übergriffen und Entführungen. Als besondere Angsträume benennen sie U-Bahnhöfe, Parks, Hinterhöfe und Bereiche vor oder neben Geschäften. Das Gesundbrunnencenter, der Leopoldplatz und der Vineta-Spielplatz haben die häufigsten Nennungen. Abends und nachts ist das Unsicherheitsgefühl am stärksten.

“**Mehr Regeln für die Autos damit sie weniger Unfälle machen**”

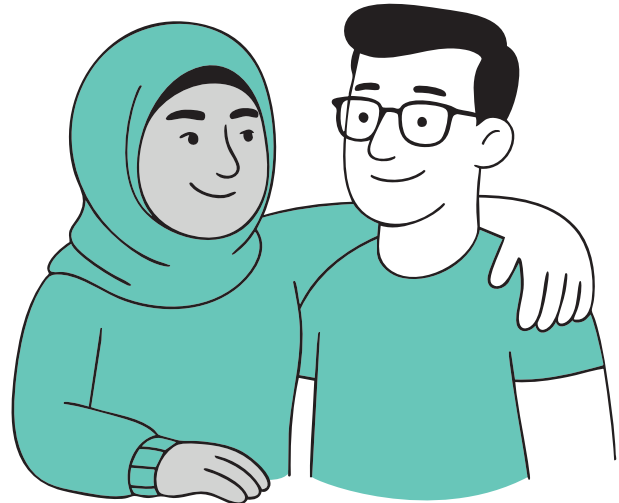
Schule ändern/Mitbestimmung in Schule: Die meisten TN wollen hier mehr mitbestimmen (62,5%) und Themen wie Handynutzung, längere Pausenzeiten und Unterrichtsinhalte neu verhandeln. Sie fühlen sich oft ungerecht behandelt und wollen von Lehrkräften ernst genommen werden. Auch mehr Personal wird gefordert. Im Übergang Schule/Beruf wünschen sich Jugendliche eine bessere Begleitung und ansprechende Maßnahmen für beruflichen Qualifikationen.⁹²

Kosten, Armut, Inflation: Die mangelnde finanzielle Teilhabe spiegelt sich in dem Wunsch nach kostenfreien Sport-, Nachhilfe- und Essensangeboten und niedrigeren Preisen für Bekleidung und Freizeitangebote wider (47,5%).⁹³ Die Folgen der Inflation sind deutlich spürbar und führen zu einer Auseinandersetzung damit. Mehr Kindergeld, eine Senkung der Steuern und Mieten, sowie höhere Löhne sind aus Sicht junger Menschen geeignete Lösungen für eine sorgenfreiere Zukunft.⁹⁴

“**Jobcenter soll mehr Geld geben**
“**Mach Döner 3 €. Tschüs :)**”

Solidarität und Gemeinschaft: Es besteht der Wunsch nach einem gewaltfreien Miteinander. Junge Menschen wollen sich gegen Diskriminierung und Rassismus stark machen für eine gerechtere Welt einsetzen, in der man sich gegenseitig hilft.⁹⁵

“**Manchen Leuten eher persönlicher helfen die es brauchen**”



⁹⁰ Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „In meinem Stadtteil...“.

⁹¹ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Gibt es etwas, was Dir in Deinem Stadtteil Angst oder Sorgen macht?“, Wert 1 u. 2.

⁹² Vgl. Zuordnung der qualitativen Aussagen der interaktiven Befragung u. Regionale Dokumentation Gesundbrunnen.

⁹³ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]“, Wert2. „Was braucht eine KJFE [...]“, Wert 8.

⁹⁴ Vgl. Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

⁹⁵ Vgl. Interaktive Befragungen und weitere Beteiligungsprojekte.

3.4.2. BEWERTUNG DER ANGEBOTSSITUATION IN GESUNDBRUNNEN

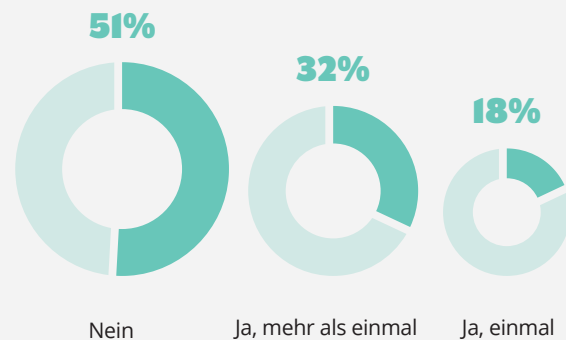
Standortgebundene Jugendarbeit (AF1): KJFEen werden v. a. besucht, um Freund*innen zu treffen (15,75%), gemeinsam abzuhängen (13%), die Angebote zu nutzen (12,2%) und zum gemeinsamen Kochen und Essen (9,5%).⁹⁶ 37,5% der Besucher*innen wünschen sich eine Anpassung der Angebote: mehr Spiele, eine verbesserte technische Ausstattung (21,4%) und mehr Essensangebote (12,5%).⁹⁷ Kreative Angebote, wie Kunst, Theater, Nähen oder Schminken werden favorisiert. Auch die bessere Ausstattung und Gestaltung von Räumen wird thematisiert, beschädigtes Inventar soll zeitnah ersetzt werden.⁹⁸

“**Eine Vielfalt an Spielangeboten**”
“**Coolere Angebote**”

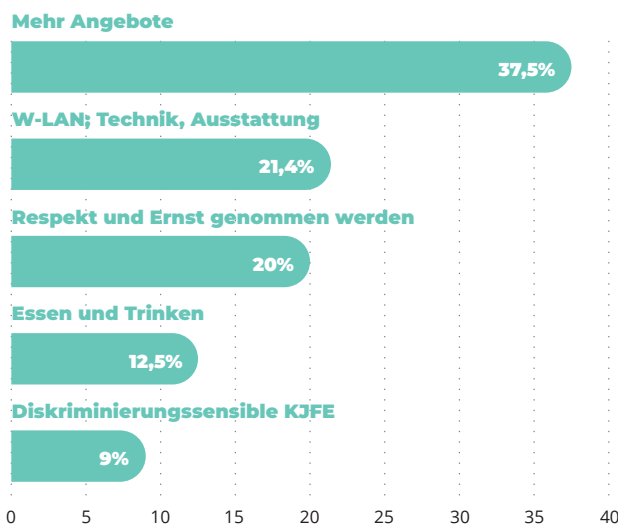
Gefordert werden gewaltfreie, inklusive und diskriminierungsfreie Räume (9%).⁹⁹ Saferspaces sollen Privatsphäre und Ruhe ermöglichen. Ein respektvoller Umgang innerhalb dieser Räume ist ihnen ebenso wichtig, wie das Einüben demokratischer Prozesse, um ein solidarisches Miteinander zu fördern.¹⁰⁰

Ferien- und Erholungsfahrten (AF3): Knapp 51%¹⁰¹ der Besucher*innen waren noch nie auf einer Ferienfahrt. Hier wünschen sie sich mehr kostenfreie Angebote, um gemeinsam mit Freund*innen wegzufahren und einen Ausgleich zum anstrengenden Schulalltag zu erleben.¹⁰²

Warst du schonmal mit auf einer Ferienfahrt oder einem Feriencamp?



Was braucht eine Jugendfreizeiteinrichtung, damit du sie besuchst?



Beteiligung (AF4): Ideen, Wünsche und Vorstellungen sollen mehr Beachtung finden. Die jungen Menschen wollen Veranstaltungen selbst organisieren und bei der Angebots- und Programmentwicklung mitwirken¹⁰³. Dafür fordern sie einen klaren Rahmen, mit transparenten Regeln und Ansprechpartner*innen (20%).¹⁰⁴

“**klare Regeln**”
“**Ansprechspartner**”

⁹⁶ Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „besuchst Du manchmal eine KJFE?“, Wert 1,2,3 u. 8.

⁹⁷ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was braucht eine KJFE, damit Du sie besuchst?“

⁹⁸ Vgl. regionale Dokumentation Gesundbrunnen.

⁹⁹ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was braucht eine KJFE, damit Du sie besuchst?“

¹⁰⁰ Vgl. Regionale Dokumentation Gesundbrunnen

¹⁰¹ Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Zentrum: „Warst Du schonmal mit auf einer Ferienfahrt oder einem Feriencamp?“

¹⁰² Vgl. Regionale Dokumentation Gesundbrunnen

¹⁰³ Vgl. regionale Dokumentation Gesundbrunnen

¹⁰⁴ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was braucht eine KJFE, damit Du sie besuchst?“

3.5. WEDDING

Gesamte TN: 245 junge Menschen

Fragebogen: 166 TN (Geschlecht: 56% männlich, 42% weiblich, 1% keine Angabe, Hauptaltersgruppe: 10 -14 Jahre)

Interaktive Befragung und weitere Beteiligungsprojekte: 82 TN (Hauptaltersgruppe: 6-15 Jahre)

3.5.1 THEMEN UND ANLIEGEN JUNGER MENSCHEN IM WEDDING

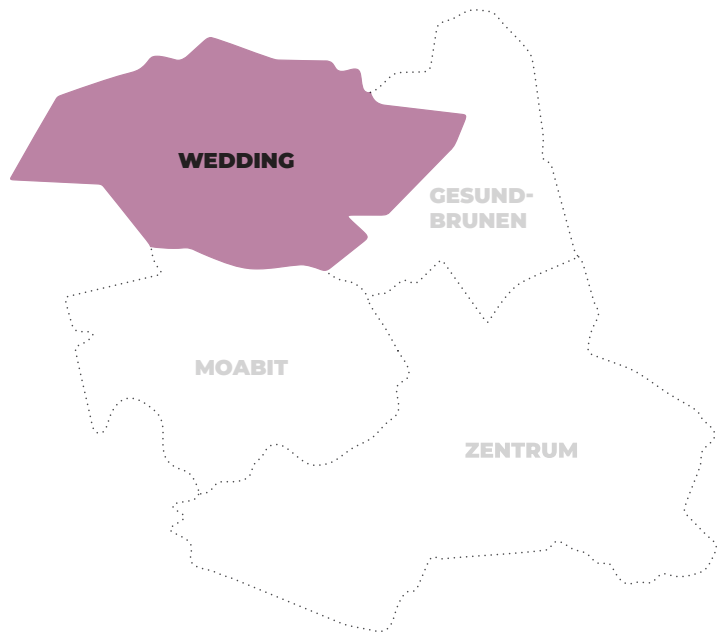
Öffentlicher Raum und Aufenthaltsorte: Die Freizeit wird vorwiegend im Schillerpark oder auf dem Max-spielplatz verbracht (23%). Einkaufszentren werden zum Freunde treffen und zum „Shoppen gehen“ genutzt (11%).¹⁰⁵ Einige TN äußern den Wunsch nach einer verbesserten Infrastruktur für junge Menschen (12,5%)¹⁰⁶, bspw. mehr Sitzgelegenheiten und zusätzliche und attraktivere Spiel- und Bewegungsflächen.

Sicherheit im öffentlichen Raum: Ca. 44% der Befragten fühlen sich nicht sicher.¹⁰⁷ Für bestimmte Orte besteht v. a. ab dem Abend eine hohe Unsicherheit, insbesondere auf Plätzen (Leopoldplatz),

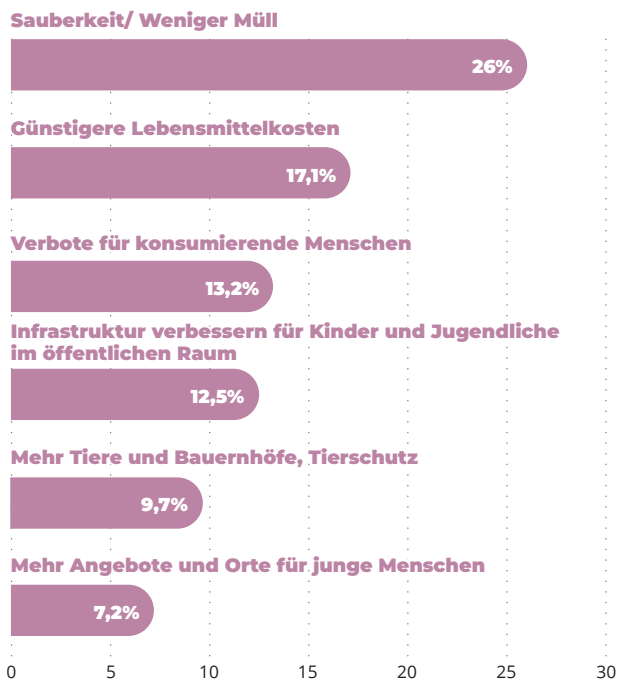
„**Männer greifen Mädchen an**“
„**Drogen am Leopoldplatz**“

in Parks (36%) sowie auf Straßen und in U-Bahnhöfen (24%). Berichtet wird von negativen Erfahrungen mit Konsumierenden und Menschen ohne festen Wohnsitz (45%).¹⁰⁸ Besonders Mädchen* äußern Ängste vor sexueller Belästigung und Entführung (46%).¹⁰⁹

Sauberkeit und Umwelt: Gefordert werden saubere Straßen und weniger Müll (26%). V. a. Spritzen und Glasscherben auf Spielplätzen und in Parks bereiten jungen Menschen Sorgen. Sie wünschen sich eine verbesserte Infrastruktur (12,5%), bspw. durch mehr Flächen für Tiere, wie Bauernhöfe, wobei ein besonderes Augenmerk auf den Tierschutz gelegt werden soll (9,7%).¹¹⁰



Wenn du Bürger-meister*in wärst, was würdest du in deinem Stadtteil verbessern?



¹⁰⁵ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was ist Dein Lieblingsplatz oder Ort in Deinem Stadtteil?“

¹⁰⁶ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]?“

¹⁰⁷ Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Wedding, „In meinem Stadtteil...“, Wert 3 u. 4.

¹⁰⁸ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Gibt es einen Ort, an dem Du Dich besonders unwohl fühlst?“

¹⁰⁹ Ebd. Werte zusammengeführt: Kriminalität u. Abends/nachts rausgehen.

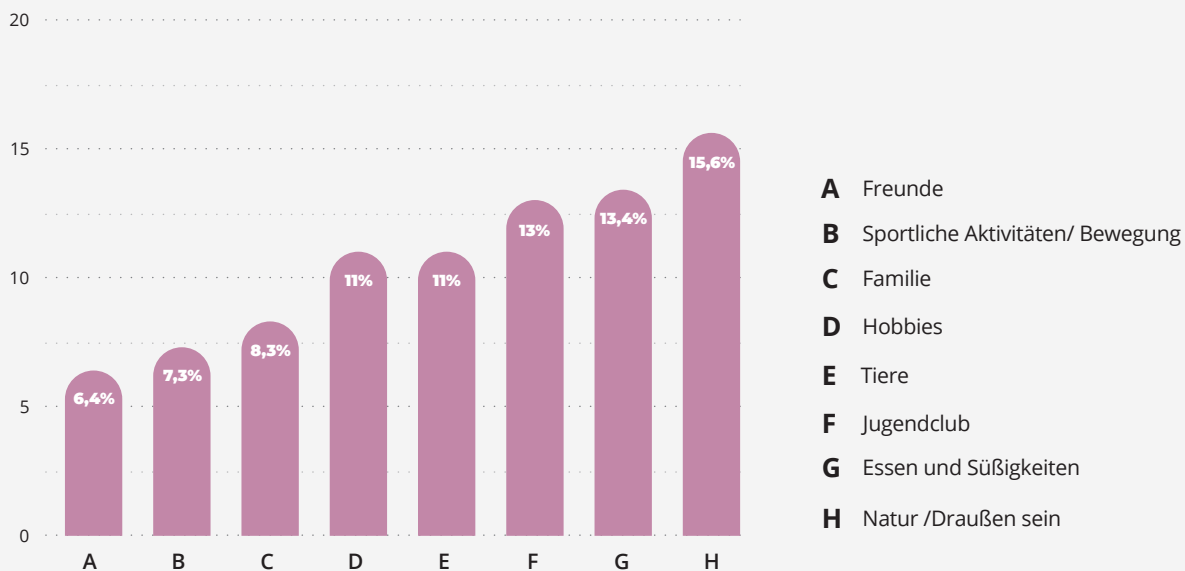
¹¹⁰ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]?“

Bewegung und Sport: Aktivitäten wie Fuß- und Basketball und Schwimmen gehören zu den Lieblingsbeschäftigungen (24,7%).¹¹¹ Einige wünschen sich mehr betreute, kostenfreie Angebote im Freien und bessere Anlagen für die kalten Jahreszeiten (7,2%).¹¹²

Familie, Zuhause und Freund*innen: Die Zeit mit Familie und Freund*innen zu verbringen macht 28,6% der Befragten glücklich.¹¹³ Auch das „Zuhause sein“ genießen Einige (6,8%).¹¹⁴ Das Treffen von Freund*innen (25,2%) für gemeinsame Aktivitäten, bspw. Sport, Essen oder Spazieren gehen, ist von besonderer Bedeutung für das Wohlbefinden (51,7%).¹¹⁵

„**Mein Bett macht mich glücklich**“
„**Zuhause sein ist schön**“

Was macht dich glücklich?



Kosten, Armut und Inflation: Es wird der Wunsch geäußert, die Lebensmittelpreise zu senken (17,1%)¹¹⁶ und Familien finanziell zu unterstützen, um sich Freizeitaktivitäten leisten zu können.

¹¹¹ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was machst Du am liebsten in Deinem Stadtteil?“

¹¹² Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]“?

¹¹³ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was macht Dich glücklich?“, Wert 1 u. 2.

¹¹⁴ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was ist Dein Lieblingsplatz oder Ort in Deinem Stadtteil?“

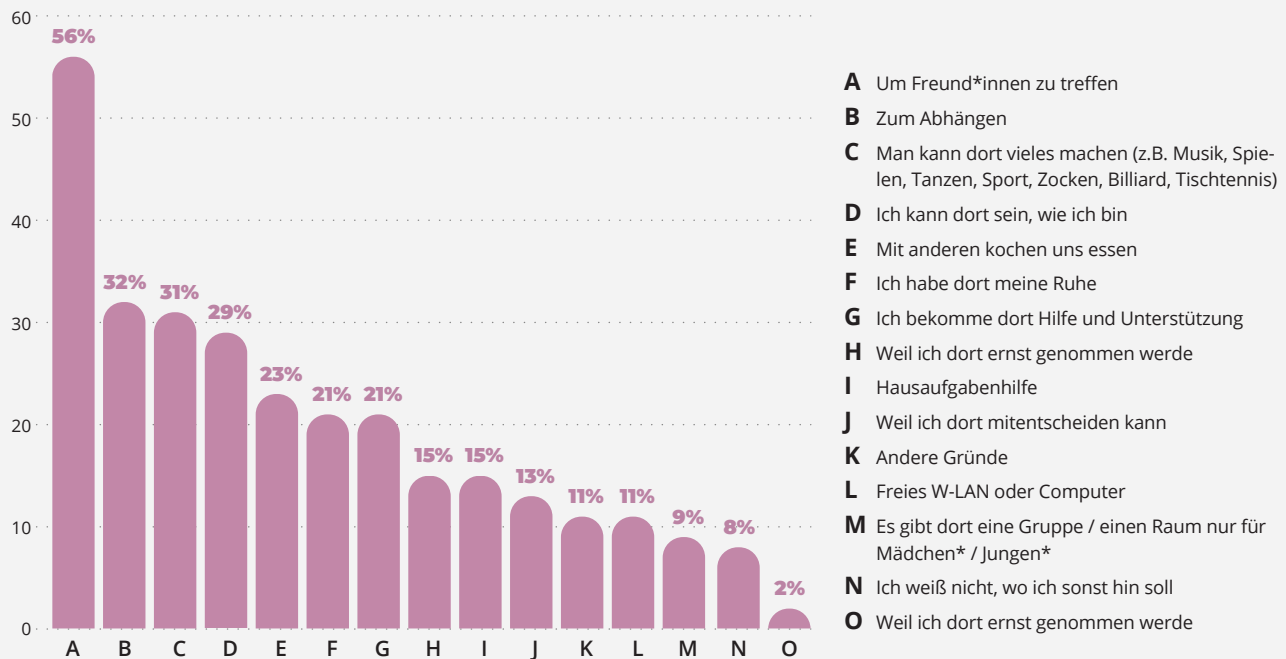
¹¹⁵ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was machst Du am liebsten in Deinem Stadtteil?“ Wert 1,2 u. 4.

¹¹⁶ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Wenn Du Bürgermeister*in wärst, [...]“?

3.5.2. BEWERTUNG DER ANGEBOTSSITUATION IN WEDDING

Standortgebundene Jugendarbeit (AF1): 19% der TN besuchen KJFE zum Freund*innen treffen, weitere 21% zum „Abhängen“ und wegen der Angebote.¹¹⁷ Diese sollen erweitert werden, bspw. wird sich gemeinsames „zocken“ mit einer entsprechenden Ausstattung gewünscht, aber auch Sportangebote sind beliebt (37,7%).¹¹⁸

Besuchst du manchmal Kinder und Jugendfreizeiteinrichtungen? – JA Wieso gehst du dort hin? Du kannst so viele Antworten ankreuzen wie du magst!



Reisen und Erholungsfahrten (AF3): 57% der TN gaben an, dass sie noch nie auf einer Ferienfahrt waren.¹¹⁹ V. a. Jugendliche wollen Berlin verlassen,

um neue Orte zu entdecken. Eine Mischung aus Entspannung und Abenteuer, sowie sportlichen und kreativen Angeboten wird dabei geschätzt. Insgesamt ermöglichen Ausflüge eine Ablenkung vom Alltag und bieten Erholung.¹²⁰

„**Übernachtungen mit Freundinnen wären toll**“



¹¹⁷ Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Wedding: „Besuchst Du manchmal eine KJFE?“, Wert 1,5 u. 12.

¹¹⁸ Vgl. Ergebniszusammenfassung der qualitativen Daten der Umfrage: „Was braucht eine KJFE?“, Wert 1,2 u.3.

¹¹⁹ Vgl. Auswertung Umfrage Prognoseraum Wedding, „Warst Du schonmal mit auf einer Ferienfahrt oder einem Feriencamp?“

¹²⁰ Vgl. Regionale Dokumentation Wedding

4. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

4.1. EMPFEHLUNGEN AUS DEN THEMEN UND ANLIEGEN – RESSORTÜBERGREIFEND

Die Maßnahmenempfehlungen in der folgenden Tabelle basieren auf den Ergebnissen des Berichts zur Sichtweise junger Menschen (siehe Anhang), der die Themen und Anliegen junger Menschen in Mitte abbildet, sowie den sich daraus ergebenden Empfehlungen des Kinder- und Jugendbüros Mitte. Sie bieten konkrete Handlungsansätze, die sich in ihrer Umsetzung ausschließlich oder teilweise an Handlungsfelder außerhalb der Jugendhilfe und dem Jugendamt richten:

Themen, Anliegen & Bedarfe (siehe S. 4 Überregionale Themen und Anliegen)	Handlungs- & Maßnahme-Empfehlungen	Initiator*innen / Prozessbegleitung	Zu adressierende Akteur*innen & Entscheidungsträger*innen	Empfohlene Altersgruppe (durch das KJBM)
Sicherheit und Sauberkeit Großes Unsicherheitsgefühl im Sozialraum durch folgende Unsicherheitsfaktoren: • Öffentlicher Alkohol- und Drogenkonsum • Mangelnde Beleuchtung • Müll, Scherben und Spritzen in Parks, auf Wegen und auf Spielplätzen • Erzählungen von gewaltvollen Übergriffen	Bildung einer Arbeitsgruppe zur Identifizierung und Verbesserung des Sicherheitsempfindens junger Menschen im Sozialraum. Mögliche Schwerpunkte: • Identifizierung und Gestaltung geeigneter Schutzräume • Konzeption von Awareness-/Schutzkonzepten	Initiierung durch das KJBM	Mögliche Teilnehmende der Arbeitsgruppe: • Junge Menschen aus den entsprechenden Sozialräumen • SGA • Stadtentwicklungsamt • Jugendamt/JugBau • Bereich Prävention • Fachkräfte aus der JSA/Straßen Sozialarbeit, Fixpunkt, Expert*innen der Awareness-Arbeit Entscheidungsträger*innen: • SGA (Umbauten im Sozialraum, Installation von Beleuchtung)	v. a. 10 bis 16 Jahre
Bewegung, Sport und Draußen sein Thema sind Sport- und Bewegungsflächen im öffentlichen Raum und Stadtnatur als Erholungsräume.	• Sport- und Bewegungsflächen weiterentwickeln & ausbauen. • Weitere Jugendorte identifizieren und schaffen	Schwerpunktsetzung durch das KJBM in bereits bestehender Steuerungsrunde mit JugBau und dem Startgespräch mit SGA, dem KJBM, JugBau und weiteren Akteur*innen der Stadtplanung und Beteiligung	• SGA • Stadtentwicklungsamt • JugBau	v. a. 14 bis 18 Jahre

Themen, Anliegen & Bedarfe (siehe S. 4 Überregionale Themen und Anliegen)	Handlungs- & Maßnahme-Empfehlungen	Initiator*innen / Prozessbegleitung	Zu adressierende Akteur*innen & Entscheidungsträger*innen	Empfohlene Altersgruppe (durch das KJBM)
Kosten, Armut und Inflation Steigende Lebenshaltungskosten in allen Lebensbereichen, die die Lebenswelt junger Menschen beeinflussen (z.B. Wohnen, Freizeitgestaltung und Essen)	Darstellung des Bedarfs nach kostenfreien Essens- und Freizeitangeboten in entsprechenden Fachrunden und Arbeitsgemeinschaften mit Entscheidungsträger*innen im Bereich (Kinder-) Armutsprävention.	Initiierung und Kontaktaufnahme durch das KJBM	• Bereich Prävention, z.B.: (Kinder-) Armutspräventionskoordination • Bezirksamt für Finanzierung	/
Schule und Bildung Wunsch nach Aushandlung und Mitbestimmung in der Schule sowie Wunsch nach respektvollem und diskriminierungsfreiem Lernumfeld.	1. Darstellung des Bedarfs nach mehr Beteiligung/Mitbestimmung und nach respektvollen und diskriminierungsfreien Räumen in entsprechenden Fachrunden und Arbeitsgemeinschaften mit Entscheidungsträger*innen im Bereich Schule.¹²¹ 2. Gestaltung von Angeboten entsprechender Qualifizierungsworkshops zu Beteiligungsformaten für Lehrkräfte und Schulsozialarbeit.	Initiierung und Kontaktaufnahme zu entsprechenden Fachrunden durch das KJBM	• SenBJF/Schulaufsicht • Schulleitungen • Schulsozialarbeit	/
Beteiligung Beteiligungsformate sind wenig bekannt, Wunsch nach mehr Mitbestimmung vor allem in den Bereichen Schule, Zuhause, im Stadtteil und bei Stadtplanungsprozessen.	• Beteiligungshindernisse identifizieren • Erarbeitung eines ressortübergreifenden Informationskonzeptes, an dem pädagogische Fachkräfte aus der Praxis beteiligt werden, um Informationen zu aktuellen Beteiligungsprozessen für junge Menschen zugänglich zu machen (bspw. Beteiligungslandkarte, App o. ä.).	Initiierung und Prozessverantwortung durch das KJBM	Initiierung und Prozessverantwortung durch das KJBM • Jugendamt • SGA • Schulamt • Stadtentwicklungsamt	/

¹²¹ Kommunikation in die Landesgremien durch Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung

4.2. EMPFEHLUNGEN AUS DER BEWERTUNG DER ANGEBOTSSITUATION

Die Empfehlungen aus der Bewertung der Angebotssituation beziehen sich auf alle Prognoseräume und Angebotsformen (AF1-AF5) und richten sich vorrangig an junge Menschen im Alter von 6 bis 18 Jahren. Diese Empfehlungen sollen als Leitlinie für die Verwaltung des Jugendamts, freie Träger sowie pädagogische Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit dienen. Um eine grundlegende Basis für die in der Tabelle folgenden Maßnahmen zu schaffen, sind die folgenden Aspekte notwendig:

Die Sicherstellung der Finanzierung und der Ausbau der Jugendarbeitsangebote (AF1-AF5) sind entscheidend: Dazu gehören standortgebundene Angebote wie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und Abenteuerspielplätze (AF1), standortungebundene Jugendarbeit wie Festivals und mobile Sozialarbeit (AF2), Erholungsfahrten und internationale Begegnungen (AF3), die Förderung der Beteiligung junger Menschen des Kinder- und Jugendbüros und von Kinder- und Jugendparlamenten/räten/-beiräten (AF4) sowie curriculare Angebote (AF5). Wichtige Informationen über den Fortbestand dieser Angebote sollten gezielt an junge Menschen weitergegeben werden, um ihre Sorgen um den Erhalt ihrer Schutz- und Freizeiträume zu mindern.

Darüber hinaus müssen bedürfnisgerechte und wertschätzende Räume und Umgebungen für junge Menschen geschaffen und ausgebaut werden. Dies kann durch die Modernisierung und angemessene Ausstattung sanierungsbedürftiger Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (AF1) erreicht werden. Diese Maßnahmen sind unerlässlich, um den jungen Menschen sichere und ansprechende Räume zur Verfügung zu stellen.

Themen, Anliegen & Bedarfe (siehe S. 4 Überregionale Themen und Anliegen)	Handlungs- & Maßnahmeempfehlungen	Zu adressierende Akteur*innen & Entscheidungsträger*innen	Empfohlene Altersgruppe (durch das KJBM)
Sicherheit und Sauberkeit Großes Unsicherheitsgefühl im Sozialraum durch folgende Unsicherheitsfaktoren: • Öffentlicher Alkohol- und Drogenkonsum • Mangelnde Beleuchtung • Müll, Scherben und Spritzen in Parks, auf Wegen und auf Spielplätzen • Angst vor gewaltvollen Übergriffen	1. Weitere Förderung und Ausbau von (Schutz-)räumen im öffentlichen Raum, insbesondere für Mädchen* und junge Frauen, sind zu fördern ¹²² . 2. Initiierung geeigneter Maßnahmen über die AF2, bspw. für eine kontinuierliche Sprechstunde in Parks und Mitternachtssport.	• Bereich Prävention • Fachkräfte der AF1 und AF2	/
Bewegung, Sport und Draußensein Thema sind Sport- und Bewegungsflächen im öffentlichen und halböffentlichen Raum	1. Weiterer Ausbau und Stärkung von Sportangeboten über die AF1 in den Abendstunden für vor allem männlich gelesene Jugendliche, um ihrem Bewegungsbedarf gerecht zu werden. 2. Beibehaltung von Finanzierungen (Jugendgewaltgipfelmittel) für die Gestaltung von Räumen und Außenflächen und für bestehende Projekte wie Mitternachtssport durch die AF2.	• SenBJF • Jugendamt	v. a. ab 14 Jahren

¹²² Hier sind keine Flächen gemeint. Im Rahmen einer möglichen Erweiterung von Flächen im öffentlichen Raum, müssen junge Menschen beteiligt werden, eine gendergerechte Planung muss hier unbedingt erfolgen.

Themen, Anliegen & Bedarfe (siehe S. 4 Überregionale Themen und Anliegen)	Handlungs- & Maßnahmeempfehlungen	Zu adressierende Akteurinnen & Entscheidungsträger*innen	Empfohlene Altersgruppe (durch das KJBM)
Kosten, Armut und Inflation Steigende Lebenshaltungskosten in allen Lebensbereichen, die die Lebenswelt junger Menschen beeinflussen (z. B. Wohnen, Freizeitgestaltung und Essen).	1. In allen PR werden zusätzliche, kostenfreie Essensangebote für junge Menschen benötigt, deren Familien Transferleistungen beziehen. 2. Gemeinsames Kochen als verbindende Aktivität steht ebenfalls im Mittelpunkt der Bedürfnisse der jungen Menschen. Hier empfiehlt sich, das Sachmittelbudget in den betroffenen KJFE entsprechend in der AF1 zu erhöhen. 3. Verschiedene Freizeitangebote sichern und niederschwellig sowie kostenfrei ausbauen. 4. Enge Wohnverhältnisse entgegenwirken und standortgebundene Angebotsformen ausbauen.		1. v. a. für 6 bis 14-Jährige 2. v. a. Jugendliche ab 14 Jahren
Schule und Bildung Es besteht der Bedarf einer Berufsberatung, die Jugendliche wirksam dabei unterstützt, geeignete Ausbildungsplätze zu finden und ihre Zukunft zu planen.	KJFE besser verzahnen mit der Jugendberufshilfe des JA, das System der Jugendberufshilfe nutzen und vor Ort Angebote etablieren.	• Jugendberufshilfe des JA • Jugendberatungshäuser	v. a. Jugendliche ab 14 Jahren
Hobbies und Freizeit Wunsch nach kostenlosen Freizeitangeboten und (Ferien-)Fahrten, vielfältige Angebote in KJFE, um Gemeinschaft zu stärken sowie Toleranz und Wertschätzung zu fördern.	Das Beanspruchen von Reisen und Ausflügen sollte in allen PR für junge Menschen aller Altersgruppen ermöglicht werden. Die weitere Finanzierung über die AF3 wäre hier wünschenswert.	• Bezirksamt/Jugendamt	/
Respektvolles Miteinander und Solidarität Große Engagement-Bereitschaft und Wunsch nach Austausch und thematischer Auseinandersetzung mit Krisen.	1. Workshop-Formate in AF5, vor allem zum Umgang mit Krieg und Krisen, Rassismus, Islamfeindlichkeit, Antisemitismus, Diskriminierung, Umgang mit Medien/Fake News, sowie Raum für Austausch schaffen. 2. Ehrenamtsformate und Peer-Engagement fördern und verstetigen. 3. Steuerung der AF5 im JFPL, Kooperation KJB mit Projekten zur Weiterentwicklung von Modulen entsprechend der Bedarfe junger Menschen.	• Formate der AF5, bspw. ReDeMit • Projekte und Expert:innen der betreffenden Themenfelder • AG Schulsozialarbeit • Jugendbeirat Mitte	v. a. 12 bis 18-Jährige
Beteiligung Beteiligungsformate sind wenig bekannt, Wunsch nach mehr Mitbestimmung in den Projekten der AF1–AF5.	1. Für KJFE wird empfohlen, die U16/U18-Wahl in die Ziel- und Leistungsvereinbarung aufzunehmen. 2. Über die AF4 können Fachkräftequalifizierungen und Workshops durchgeführt werden, abgestimmt auf den Bedarf junger Menschen. 3. Für Beteiligungsprozesse rund um die Gestaltung der pädagogischen Nutzflächen (Räume und Außenflächen) ist eine weitere entsprechende Finanzierung notwendig. 4. Etablierung eines jährlichen Beteiligungsformates innerhalb der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und deren Sozialraum (AF1) + (AF4) zur Angebotsgestaltung, das sowohl aktuelle als auch potenzielle Nutzer*innen erreicht¹²³.	• Sozialraumkoordinierende der vier Regionen • Fachkräfte der AF1 – AF5 • JugBau	/

123 Idealerweise vor der Abstimmung der Leistungsvereinbarung mit der zuständigen Sozialraumkoordination.

5. FAZIT

Die Gesamterhebung zu den Sichtweisen junger Menschen liefert wertvolle Einblicke in die Perspektiven von knapp 2000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in Mitte aufwachsen oder hier ihren Lebensschwerpunkt haben. Die jungen Menschen konnten in unterschiedlichen Kontexten erreicht werden, wie bspw. in Schulen, KJFE und im öffentlichen Raum. Für die Bewertung der Angebote in den KJFE konnten sowohl aktuelle Nutzer*innen als auch junge Menschen, die KJFE nicht besuchen, in die Befragung einbezogen werden. Die pädagogischen Fachkräfte trugen durch ihre Unterstützung und Motivation der Kinder und Jugendlichen maßgeblich zum Erfolg der Befragung bei.

In der Analyse aller Erhebungsdaten und der Betrachtung des Gesamtergebnisses traten jedoch Schwächen zutage, die auf die Kombination der Methoden und die Variation der Frageformate zurückzuführen sind. Die unterschiedlichen Ansätze erschwerten die Vergleichbarkeit der Daten und schränkten v. a. die Aussagekraft der qualitativen Daten teilweise ein.

Die Resultate eignen sich v. a. für die Interpretation auf Bezirksebene und bieten wertvolle Einblicke in die aktuelle Lebenssituation junger Menschen. Ein direkter Vergleich zwischen den einzelnen Prognoseräumen ist nicht sinnvoll, da die TN-Zahlen und auch die Alterspanne stark schwankten.

Diese Erkenntnisse verdeutlichen die Notwendigkeit einer methodischen Anpassung und einheitlicher Frageformate, um zukünftige Erhebungen präziser und aussagekräftiger zu gestalten.

Aus Sicht des Kinder und Jugendbüros wäre eine zukünftige Befragung an Grund- und Oberschulen in den Bezirken durch die Landesebene sinnvoll, um eine hohe Erreichbarkeit junger Menschen sicher zu stellen und auf der Metaebene ein umfassendes Bild der aktuellen Situation junger Menschen zu gewinnen. Auch ließen sich hier Bedarfe und Erwartungen von Schüler*innen ermitteln, die die Angebote der Jugendarbeit nicht nutzen. Auf Bezirksebene könnten dann Erhebungen durchgeführt werden, die die Erkenntnisse der landesweiten Umfrage aufgreifen und gezielt vertiefen. Dadurch wird es möglich, intensiver mit jungen Menschen in Kontakt zu treten und aussagekräftigere Ergebnisse für einzelne Regionen zu gewinnen. So lassen sich Handlungsempfehlungen und Maßnahmen ableiten, die besser auf die Zielgruppen und ihre spezifischen Bedürfnisse abgestimmt sind.

Zukünftige Erhebungen sollten auch dringend darauf abzielen, junge Menschen in der stationären Jugendhilfe und in Einrichtungen für Menschen mit Fluchterfahrung umfassender zu berücksichtigen. Dies erfordert nicht nur eine Anpassung der Methoden und Erhebungsinstrumente, sondern auch die Bereitstellung von Ressourcen, um sprachliche und kommunikative Barrieren weiter abzubauen. Mehrsprachige Erhebungen sowie die Verfügbarkeit in Brailleschrift und leichter Sprache sind grundlegend, um Teilhabe und Chancengleichheit zu fördern. Durch eine intensivere Begleitung der TN kann zudem sichergestellt werden, dass ihre Bedürfnisse und Perspektiven adäquat erfasst und in die Erhebung einbezogen werden.

Die aus dem letzten Bericht zur Sichtweise junger Menschen abgeleiteten Handlungsziele aus dem Jugendförderplan 2022-2025, die sich in der Zuständigkeit der Umsetzung bei den Kinder- und Jugendbüros Mitte befanden, wurden bisher wie folgt umgesetzt:

→ **1. IN ALLEN PROGNOSE-RÄUMEN IN MITTE SIND SOZIALRÄUMLICHE ANLAUFSTELLEN FÜR JUNGE MENSCHEN VORHANDEN.**

Das Handlungsziel ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend umgesetzt. Schwerpunkteinrichtungen sind weiterhin zu identifizieren und qualifizieren. Es handelt sich hier um ein prozesshaftes Vorhaben, das von den Ressourcen und Beteiligungsmöglichkeiten aller Akteure abhängt. Eine kontinuierliche Weiterarbeit in Form von Fachkräftequalifizierungen an zwei Fachtagen pro Jahr zum Thema Kinder- und Jugendbeteiligung ist in diesem Handlungsschwerpunkt angedacht.

→ **2. FREIE KINDER- UND JUGENDINITIATIVEN, DIE SICH FÜR IHRE INTERESSEN UND ANLIEGEN EINSETZEN, SIND BEFÖRDERT WORDEN.**

In dem Bereich der Selbstorganisation hat das KJBM ein Peernetzwerk beim Aufbau begleitet und ist seit Sommer ebenso Anlaufstelle und Begleitung für den sich im Aufbau befindlichen Jugendbeirat. Auf Anfrage wurden verschiedene Initiativgruppen, wie bspw. die Studierendengruppe der UDK Berlin zu ihrem Projekt rund um "Kürzi dem Unkürzbar" (siehe Instagram-Kanal @kjbmittle), bei der Vernetzung in Gremien (LAG Beteiligung, LAG OKJA und Jugendhilfeausschuss) und beim Austausch mit Politik und Verwaltung begleitet. Perspektivisch soll die Begleitung durch den Peer to Peer Ansatz erfolgen. Eine Verbindung der verschiedenen Interessensgruppen und Initiativen ist ebenfalls angedacht.

→ **3. DIGITALE TOOLS SIND IN BESTEHENDE PROJEKTE UND PROZESSE EINGEGLIEDERT.**

Das KJBM nutzt verschiedene digitale Tools und Kommunikationsmittel, um Prozesse mit jungen Menschen zu gestalten und Beteiligung voran zu bringen (social media: Information und Kommunikation; Lamapoll: Datenerhebung und Auswertung; Canva, KI-Tools: visuelle Gestaltung von Druckerzeugnissen; wordpress: Websiteerstellung). Mittel für die Anschaffung notwendiger Hard- und Software wurden entsprechend eingesetzt. Das Handlungsziel ist dabei, sich zu verstetigen.

Die Ziele aus dem letzten Bericht konnten wie dargelegt teilweise erfüllt werden. Einige Prozesse laufen derzeit noch und bleiben dementsprechend als Handlungsziele bestehen. Die bereits vollzogenen Projekte dienen dabei als Richtungsweiser, um ähnliche Strukturen weiterhin flächendeckend auszubauen.

IMPRESSUM

Kinder- und Jugendbüro Mitte
Moabiter Ratschlag e.V. / Bezirksamt Mitte von Berlin
Reinickendorfer Straße 55
13347 Berlin
Mail: kjbm@berlin.de

VERFASSTER*INNEN:

Lyn Reiners (Moabiter Ratschlag e.V.)
Elisabeth Alex (Moabiter Ratschlag e.V.)
Janine Rittel (Bezirksamt Mitte von Berlin)

REDAKTION:

Inken Traiser (Bezirksamt Mitte von Berlin)
Maria Grüning (Moabiter Ratschlag e.V.)
Kira Eiting (Moabiter Ratschlag e.V.)

GESTALTUNG:

ARTX Designagentur Berlin